

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Budapest, 30. November.

Ein in unserer jüngsten Nummer veröffentlichter Bericht ergibt den ruhigen und würdigen Verlauf, welchen die Eröffnung der französischen Kammer genommen hat. Das große, schon vor seinem Eintritte viel tausendfach besprochene Ereigniß, daß die Nationalversammlung, nachdem sie durch die Stürme des Jahres 1870 aus der Hauptstadt vertrieben worden, über Tours, Bordeaux und Versailles nach neunjähriger Verbannung heimgekehrt ist — dieses Ereigniß hat sich ohne erhebliche Demonstrationen vollzogen. Auf demselben Quai d'Orsay, auf welchem am 4. September 1870 sich wild erregte Zehntausende drängten, um das Kaiserreich zu stützen, zählten am Donnerstag die Neugierigen nur nach Hunderten. Offenbar hat die Pariser Bevölkerung durch einen Akt der Selbstüberwindung das gegen die „Mutter der Revolutionen“ herrschende Mißtrauen widerlegen wollen. Konnte doch selbst Gambetta nicht umhin, in seiner Eröffnungsrede die Existenz dieses Mißtrauens zuzugestehen, indem er an den verständigen Sinn und den Patriotismus der Pariser appellirte.

Möchte die seitens der letzteren bei der Eröffnung der Kammern erwiesene Zurückhaltung ein günstiges Vorzeichen für die Freiheit der parlamentarischen Beratungen und gegen die Wiederkehr von Szenen sein, wie solche während der ersten Revolution nicht selten waren und sich im Februar 1848 und im September 1870 wiederholten. Denn der glänzendste Gewinn, welchen der Druck revolutionärer Massen auf das Parlament erzielen könnte, wäre doch immer nur ein trügerischer, vergänglich. Die auf nicht gesetzlichem Wege errungene, erzwungene Freiheit ist stets nur der Uebergang zu verhängnisvollem Despotismus gewesen. Das Eindringen von Böbelhaufen in die republikanische Kammer wäre die Einleitung zum dritten Kaiserreich.

Für den Augenblick ist Del auf die Wogen ergossen, welche noch vor kurzem bedrohlich hoch gingen; aber nicht unmöglich wäre es, daß bald wieder der tiefe Grund des Meeres aufgewühlt würde. Gerade der Umstand, daß die Kammer nichts zu thun und der gegenwärtige Abschnitt der Session nur den Zweck hat, dem Senate die Durch-

berathung des von der Kammer schon erledigten Budgets zu ermöglichen — gerade die Ruhe könnte zu bösen Streichen verführen, so zur Anregung der Amnestie- und zu der in einigen Departements jetzt viel näher liegenden Brodfrage. Die Bonapartisten, welche stets geliebt haben, mit dem sozialistischen Feuer zu spielen, haben schon in der ersten Sitzung die Brodfrage aufgegriffen. Gaentjens interpellirte: was die Regierung betreffs des Nothstandes zu thun gedenke und regte die Ausführung öffentlicher Arbeiten an. Bei der Debatte dürften die Bonapartisten eifrige Parteigänger aus den Reihen der äußersten Linken finden und in den revolutionären Vorständen laute Schos wecken. Auch die Amnestiefrage wird schwer zu umgehen sein; dagegen wird die Senatsdebatte über Ferrys Unterrichtsgefesetze auf's nächste Jahr verschoben werden.

Uebrigens ist durch Gambetta und seine Freunde schon die Sonne besorgt, welche dem Wallfisch zum Spielen hingeworfen wird: die „Reinigung“ der Administration und der Gerichtshöfe. Wir haben die massenhafte Vertreibung von angeblich oder wirklich monarchistischen Beamten und die Einsetzung von Protégés republikanischer Deputirter wiederholt besprochen. So nothwendig der Wechsel in den politischen Aemtern, namentlich in den Präfecturen war, so unnütz und verderblich ist er in seiner jetzigen Ausdehnung auf alle Aemter bis zum Thürsteher und Stiefelpulver hin. Die Verwaltung leidet jetzt schon schwer durch die unaufhörlichen Einschübe von Neulingen und schwerer noch durch die vom Protektionsystem untrennbare Demoralisation. Vollends gefährlich aber erscheint uns die Beseitigung des auf Gambetta's Vertreiben jetzt schon durchlöchernten Prinzips der Unabsehbarkeit der Richter. Die von den Gambettisten geforderte Preisgebung dieses Prinzips, die Hineinserrung der Justiz in die politischen Parteikämpfe könnte der Republik mehr schaden, als alle bonapartistischen und kommunistischen Stürme.

Budapest, 30. November.

* Heute Abends wurden von Seite der Regierungspartei, der vereinigten Opposition und der außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten die morgen zu wählenden Delegations-Mitglieder designirt. Es wurden zur Wahl bestimmt:
Durch die Regierungspartei: Paul

Andaházy, Stephan Apáthy, Graf Béla Bánffy, Gabriel Baross, Guido Bauhuern, Sigmund Bohus, Valentin Boros, Ernst Dániel, Ferdinand Eber, Heinrich Eles, Max Falk, Albert Gódsály, Friedrich Hartanyi, Alexander Hegedüs, Emerich Jvanka, Graf Guido Karácsonyi, Ludwig Kármán, Baron Koloman Kemény, Stephan Márkus, Thaddäus Brilekfy, Anton Bodr, Joseph Brónay, Graf Gedeon Káday jun., Baron Joseph Rudics, Karl Sváb, Edmund Szirmai, Ladislaus Szógyényi, Ludwig Tísa, Ladislaus Tísa, Moriz Wahrmann, Baron Albert Wodtner, dann die kroatischen Abgeordneten Peter Horváth, Svetozár Kuffevics, Karl Mihalicz und Ivan Roncsina als ordentliche Mitglieder; ferner Michael Andráffy, Johann Hofgráff, Johann Kázy, Georg Lázár, Peter Matusta, Géza Rakodky, Gedeon Rohonczy, Andreas Szeberényi, Graf Dominik Teleki und Basil Kotur als Ersatzmänner; durch die a u s e r h a l b d e r P a r t e i e n s t e h e n d e n A b g e o r d n e t e n : Ladislaus Szily; — durch die v e r e i n i g t e O p p o s i t i o n : Graf Albert Apponyi, Baron Béla Bánbidó, Madár Molnár und Desider Szilágyi.

* Als ein wesentliches Moment, welches die kritische Gährung in der Regierungspartei mit bekunden sollte, wurde von der „Egyetértés“ auch die Konferenz bezeichnet, zu welcher die zur Regierungspartei gehörenden siebenbürgischen Abgeordneten gestern Nachmittag zusammentraten. Das genannte Blatt berichtet hierüber, die in dieser Konferenz versammelten Abgeordneten hätten beschlossen, die Gesetzentwürfe über die Erhöhung der Erwerbsteuer zweiter Klasse, über die Petroleumsteuer und über die Wehrsteuer nicht zu votiren. Gleichzeitig meldet dagegen „Hon“, daß die gedachte Konferenz sich mit den auf die Regelung der siebenbürgischen Grundbesitzverhältnisse bezüglichen Fragen beschäftigt habe. Es sei beschlossen worden, durch eine Deputation die Regierung zu ersuchen, daß sie den Gesetzentwurf über die erwähnte Regelung noch im Laufe des Monats Dezember einbringen möge.

* Die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz zunächst die für die Delegationswahl festgestellte Liste genehmigt, dann aber fragte Max Falk den Handelsminister, ob von Seite Deutschlands nicht Retorsionszölle zu besorgen sein dürften, falls die Vertragsverhandlungen nicht bald zu einem Resultate führen und dann der österreichisch-ungarische autonome Zolltarif am 1. Januar 1880 ins Leben treten muß? Minister Baron Gabriel Kemény erwiderte, dieser Umstand sei der Aufmerksamkeit der Regierung nicht entgangen, da aber die Verhandlungen noch fortbauern, werde er erst in einigen Tagen eine bestimmte Antwort ertheilen können. — Kommunikationsminister Péchy theilte sodann den Inhalt der Ant-

Die Hochzeitfeier in Madrid.

Der Eindruck, welchen Erzherzogin Christine auf die Personen des spanischen Hofes hervorgebracht, welche bisher ihr näher zu treten Gelegenheit fanden, ist nach allen Berichten der denkbar günstigste. Ihre Leutseligkeit und ihr dabei doch höchst vornehmes Wesen haben ihr rasch die lebhaftesten Sympathien gewonnen.

Das „Pardo“, in welchem der königlichen Braut ihre provisorische Residenz vor der Vermählung geworden, liegt in der Tiefe eines zur Winterzeit ziemlich traurigen Thales. Das Palais ist aber mit großem Luxus eingerichtet. Namentlich gibt es da kostbare Tapeten und Bilder. Das „Pardo“ war der Lieblings-Aufenthalt Karl III. und Ferdinand VII. Vielfach wird behauptet, daß die künftige Königin besser im Escorial untergebracht gewesen wäre. Ueber die gestrigen Hochzeitfeierlichkeiten berichten die vorliegenden knappen telegraphischen Berichte das Folgende.

Der Hochzeitszug.

In der Frühe des gestrigen Festtages durchzogen zahlreiche Musikbänder die ganze Stadt. Große Massen Landvolks waren nach Madrid geströmt und füllten die Gassen, bevor noch die Madrider Langschläfer aufgewacht waren. Sämmtliche Eisenbahngesellschaften hatten Fahrkarten zu ermäßigten Preisen ausgeben. Herrliches Wetter begünstigte den Festtag.

Gegen 9 Uhr Morgens hatten, wie dem „Neuen W. Tagbl.“ aus Madrid telegraphirt wird, die Erzherzoginnen Elisabeth und Christine mit den Hofdamen, Brautfräulein und dem übrigen Gefolge den Pardo verlassen. Gegen 10 Uhr im Marineministerium angekommen, legten die Damen daselbst die letzte Hand an ihre feierliche Toilette und hielten kurze Paß. Dann setzte sich der Zug der Hofwagen mit den Damen in Bewegung. Eine dichte Menschenmenge hatte sich inzwischen auf der Plaza de Ministerios versammelt, wo

sich das Ministerium der Marine befindet, ein langgestrecktes Gebäude mit einem einzigen hohen Stockwerke, das reichlich mit nationalen Fahnen geschmückt war.

Der Zug ließ das königliche Schloß rechts, das Senatsgebäude links liegen, fuhr an der Biblioteca Nacional und dem Teatro Real vorüber, um bei dem dort befindlichen Square, in dessen Mitte die Statue der dramatischen Poesie steht, in die Calle Arenal einzubiegen, eine der belebtesten Straßen von Madrid. Allenhalben waren die Balkone, die sich hier vor jedem Fenster befinden, mit Teppichen geschmückt. Als der Zug daselbst an der Kirche San Ginez vorüber kam, einem Bau in gefälligem Florentiner Stil, läuteten alle Glocken zusammen. Das Volk brachte unaufhörlich Vivas aus. Hunderte von Tauben, mit bunten Bändern geschmückt, wurden aus den Fenstern gelassen und schwebten fröhlich durch die Luft.

Auf der Puerta del Sol war das Gedränge beinahe lebensgefährlich. Die Spalier bildenden Soldaten konnten die Menge kaum zurückhalten. Das Ministerium des Innern, welches fast die ganze eine Seite des Platzes einnimmt, war mit venetianischen Masten, Wimpeln und Teppichen geschmückt, ebenso die den Platz einschließenden ersten Gasthöfe der Hauptstadt. Von der Puerta del Sol bewegte sich der Zug langsam die Calle Alcalá hinauf an den festlich verzieren Gebäuden der Academia de San Fernando, der Kirchen San Antonio del Prado und San José, sowie dem Palaste des Herzogs von Sexto und dem Kriegsministerium vorbei nach dem Prado, in welchen er unterhalb des Buen Retiro und der Puerta de Alcalá einmündete.

Bei dem Palaste des Herzogs von Medinaceli traf auch der Zug des Königs und seiner Familie und Hochzeitszeugen im Prado ein. Derselbe hatte um dieselbe Zeit das Schloß verlassen, da die hohe Braut aus dem Marineministerium aufgebrochen war. Gleich beim Ausgange aus dem Schlosse zogen die Aufmerk-

samkeit des Königs große österreichische und deutsche Fahnen an dem alten Palacio der Fürstin Eboli auf sich. Der königliche Zug fuhr beim Viaducte von Segovia, vor dem Gebäude des Staatsrathes an den hier errichteten Zuschauer-Tribünen durch einen stattlichen Triumphbogen, dann an den mit Fahnen und Teppichen geschmückten Gebäuden der Provinzial-Statthalterei und des Gemeinderathes vorbei, über die Puerta del Sol, durch die Calle San Geronimo, welche in der Nähe des Kongreßpalastes in den Prado ausläuft.

Von hier gingen die beiden Züge nach der noch etwa zehn Minuten entfernten Atocha-Kirche. Der Platz vor derselben, eine sehr breite Allee, bot mit den prächtvollen Hofwagen, Staatswagen, den Equipagen aller der außerordentlichen fremden Gesandten, dem Gewimmel spanischer und fremder Uniformen vielleicht den großartigsten Anblick des ganzen Hochzeitszuges. Ein Biquet von Hellebardieren hatte am Eingange der Kirche Posto gefaßt.

In der Basilika de Atocha.

Die Basilika de Atocha, von sehr unbedeutender, ja ärmlicher Architektur, besitzt ein sehr altes Bild der Muttergottes von Atocha, welchem zu Lieb' die Könige Spaniens, wenn sie nach längerer Abwesenheit zurückkehrten, hier Halt zu machen pflegten. Zwei Tribünen der Kirche, die auch königliche Kapelle genannt wird, sind für die königliche Familie bestimmt. Jeden Samstag Abends kommt die königliche Familie hierher, um einem feierlichen Salvo anzuwohnen. Den beiden Seiten der Basilika entlang hängen erbeutete Fahnen aus früheren Kriegen. In einer Seitenskapelle befindet sich das eiserne, mit Gold eingelegte Mausoleum des ermordeten General Brim, ein wahres Meisterwerk des berühmten Kunstgewerbes von Cibarr. Maueranschläge versprechen Denjenigen, welche hier für Ausrottung der Kegerei und für den Frieden unter den christlichen

wort mit, welche er morgen auf die Interpellationen der Abgeordneten Baron Bela Bahidy und Paul Kiralyi in Betreff der Theil- und der Donau-Regulierung erteilen wird. Die Konferenz nahm die zu erteilenden Antworten zur Kenntnis. — Schließlich wurde beschlossen, die Gesandtschaft über den Bau von Staatsgebäuden für das Polytechnikum und die Veterinäranstalt, über die Indemnitätserteilung für das erste Quartal 1880 und über die Abschaffung der Diener-, Pferde- und Wagensteuer anzunehmen.

Der Kommunikationsminister wird bekanntlich morgen im Abgeordnetenhaus die Interpellation des Abgeordneten Paul Kiralyi in Angelegenheit der Donauregulierungsarbeiten bei Budapest beantworten. Wie die „Budapester Korrespondenz“ wissen will, wird der Minister bei dieser Gelegenheit ausführlich und detailliert die Absichten der Regierung bezüglich der jetzt mit voller Berücksichtigung der Vorklage der ausländischen Experten durchzuführenden Regulierungsarbeiten auseinandersetzen.

Ausland.

Budapest, 30. November.

Zur Tagesgeschichte.

In Berlin war man ein wenig verstimmt darüber, daß die dänische Presse aus Anlaß des Besuchs der dänischen Majestäten in der Hauptstadt Deutschlands eine kühle Reserve beobachtete. Nun hat die offiziöse „Berlingische Tidende“ in Kopenhagen das Stillschweigen gebrochen, indem sie anläßlich des Königsbesuchs schreibt: „Wenn hervorragende deutsche Organe den Wunsch nach einem guten nachbarlichen Einvernehmen mit Dänemark aussprechen, so glauben wir versichern zu können, daß dieser Wunsch ein gegenseitiger ist und daß Dänemark alle Bestrebungen gefördert zu sehen wünscht, die auf eine aufrichtige Freundschaft mit dem mächtigen Nachbarreiche abzielen.“

Ueber die angeblichen russischen Truppenkonzentrationen in den Westprovinzen, namentlich in Kongresspolen, will ein Prager Blatt „auf Grund sehr guter Informationen“ erfahren haben, daß diese in der That vorhanden seien. Kleinstädte unter 10,000 Einwohnern seien mit mehreren Bataillonen Infanterie, außerdem mit Kavallerie und Artillerie besetzt. In Warschau allein liegen zehn Infanterie Regimenter, die noch dazu sich seit Aufstellung vierter Bataillone in erhöhter Stärke präsentieren. In Offizierskreisen herrsche gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland eine stark gereizte Stimmung; der Krieg für Frühjahr sei beliebtes Gesprächsthema. Der deutschen Sprache werde von den Offizieren besonderes Augenmerk zugewendet. Diese Nachrichten sind zwar schon demittirt worden, tauchen jedoch von Neuem wieder auf.

Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland sind überhaupt trotz der letzten Besuche der Großfürsten in Berlin noch keineswegs in das alte freundschaftliche Geleise gelangt; Beweis dessen ist auch das Fernbleiben Bismarck's von Berlin bei Anwesenheit des Großfürsten Thronfolgers und jetzt bei Gortschakoff's Durchreise. Der deutsche Reichskanzler ließ gerade in diesen Tagen seinen Leibarzt, Dr. Struck, nach Barzin berufen. Das gibt doch ein ausreichendes Motiv zum Fernbleiben. — Zuverlässigen römischen Nachrichten zufolge erhielt das ultramontane

Centrum des deutschen Reichstages aus dem Vatikan neuerdings eingehende Instruktionen, betreffend dessen parlamentarischen Verhalten.

Das Schicksal Rußlands, der Fürst von Bulgarien, soll bereits „regierungsmüde“ geworden sein. Wie nämlich aus Sophia gemeldet wird, weigern sich die Konservativen unter Karaweloff, in ein Ministerium zu treten. Genauere Untersuchungen haben übrigens ergeben, daß das bisherige Ministerium durch eine Majorität gestützt wurde, bei welcher acht nicht-stimmfähige Stimmen sich befanden. Trotzdem besteht Karaweloff, der so gewählte Stupschina-Präsident, auf seiner Wahl. Der Fürst sieht sich daher genöthigt, entweder die Kammer aufzulösen und den Belagerungszustand zu proklamiren, da sonst eine Störung der öffentlichen Ordnung zu befürchten sei, oder aber eine ekklatante Verfassungsverletzung ruhig geschehen zu lassen. Fürst Alexander soll weder das Eine, noch das Andere acceptiren wollen und hätte in einem Schreiben an den Czar der Neigung Ausdruck gegeben, von seinem schwierigen Posten zu scheiden und auf die bulgarische Krone zu verzichten. Die Situation ist äußerst gespannt.

Aus Paris wird gemeldet: Am 18. d. M. hielt der republikanische Verein (Gambetta) mit der äußersten Linken (Louis Blanc) eine Zusammenkunft. Beide Vereine sind einig über die Forderung wegen der Säuberung der Beamten und im Tadel gegen die Regierung wegen der Gentischen Angelegenheit. Aber es wurde dennoch nicht die Frage erhoben, ob die Regierung Gent's wegen zur Rede gestellt werden soll. Die Ausschüsse der vier Fraktionen der Linken beriethen sich über die Lage. Wahrscheinlich werden alle Interpellationen verfasst werden. — Viele Bischöfe weilen gegenwärtig in Paris, um sich mit den Klerikalen der beiden Kammern vor dem Kampf gegen die Regierung zu verständigen. Dem Vernehmen nach wird die Regierung gegen diese Bischöfe einschreiten, welche ihren Sprengel ohne Genehmigung der Regierung verlassen haben. Die Bischöfe bereiten aber gegen diesen Erlaß der Regierung einen Gesamtprotest vor.

Man spricht in Konstantinopel neuerlich davon, daß Mahmud Neddim Großvezier und Heireddin Pascha Minister des Neuen werden sollen. Es scheint, daß Mahmud Neddim nicht abgeneigt ist, Rheireddin, wenn auch nicht als Vorgesetzten, so doch als Kollegen in's Kabinet zu nehmen; wenigstens ist es gewiß, daß zwischen den beiden genannten Staatsmännern häufig vertrauliche Besprechungen stattfinden. — Ueber die Ermordung Mufhtar Pascha's fehlen noch immer nähere authentische Mittheilungen, so daß die Meldung überhaupt bezweifelt wird. Ein Wiener Blatt will aus Cetinje weitere telegraphische Nachrichten erhalten haben, die von einem der Generalstabsoffiziere der Armee Mufhtar, Rujchem Bey, der dem Blutbade entronnen sei, herstammen sollen. Darnach wurde Ahmed Mufhtar beim Uebertragen der ihm zu Theil gewordenen gefährlichen Mission Seitens der Pforte die höchste Eile anempfohlen. Er ließ deshalb die ihm beigegebenen Truppen, die aus dreizehn Bataillons Nedids und zwei Gebirgsbatterien zusammengefasst waren, in Meruf, etwa eine Tagreise von Gussinje, zurück und los von zwei Adjutanten, fünf Generalstabs- und einem Artillerie-Offizier, vier Dienern begleitet, sowie mit einer Sauegarde von circa sechzig von einem Juz-Baschi befehligten Zapfeis und einigen als Führer dienenden Fußgendarmen traf er am Abend des 26. d. in Gussinje ein. Ein Kuder Be-

waffneter vermehrte dem Marschall den Eingang in die Stadt und ein gewisser Ali Bey, der sich als Wortführer der Schaar gerirte, stellte an Ahmed Mufhtar die Frage, ob er als Freund oder Feind komme. Auf die Antwort des Ghazi, daß er keine feindseligen Absichten gegen die Stadt und deren Bewohner hege und nur der Wunsch ihn erfülle, den Befehlen des Sultans Geltung zu verschaffen, verlangte man von ihm die Entwaffnung seiner Begleiter; nur ihm und den Offizieren seiner Suite sollten die Säbel belassen werden. Ahmed Mufhtar war so unglücklich, diesem Ansinnen zu willfahren und er bezahlte mit seinem Leben sein Vertrauen auf albanesische Treue; denn obzwar Ali Bey und die Neddis der Stadt Gussinje ihm verheißten hatten, daß ihm und seinen Begleitern kein Haar gekrümmt werden sollte, drangen noch am selben Abend Mördertruppen, die den Bourparlers nicht beigewohnt, in die Stadt und Mufhtar und die Mehrzahl seiner Genossen fielen unter deren Streichen. (S. Teleg.)

Rußland, welches für Frühjahr mit verstärkten Kräften einen neuen Vorstoß gegen Merw beabsichtigt, sondirt in Teheran bezüglich des Truppendurchzuges durch persisches Gebiet. Rußland dürfte, wofür Persien das Ansuchen ablehnt, den Durchzug trotz dessen Weigerung vornehmen, wodurch sehr wahrscheinlich neue Verwicklungen hervorgerufen werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einfindung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal.“

Die Administration.

Budapest, 30. November.

* Wetterbericht. Der Himmel war heute den ganzen Tag bedeckt und Nachmittags stellte sich ein starker Schneefall ein. Das Barometer ist auf 750 Mm. gesunken, und es sind daher weitere Schneefälle zu erwarten. Das Thermometer zeigte Morgens — 7 Grad R., Mittags — 25 Grad R.

* Personalnachrichten. Se. Majestät der König hat die Demission des k. und k. Botenchariers in Konstantinopel, Grafen Franz Zichy, angenommen und demselben das Großkreuz des k. St. Stephans-Ordens verliehen. — Im Zustande des vor einigen Tagen erkrankten Finanzministers Grafen Julius Szapary, ist, der „Budap. Korrespondenz“ zufolge, keine Besserung eingetreten. — Herzog Max von Baiern ist mit dem gestrigen Nachzuge aus Wien hier angelangt und heute Morgens mit dem Erzherzog Joseph nach Risjen auf die Jagd gereist. — Koloman Dóth ist nach jechswöchentlichem schweren Leiden heute Morgens aus der Balthasar'schen Heilanstalt vollkommen hergestellt in die Stadt zurückgekehrt. — Der bekannte Publizist Johann Schöth begibt sich dieser Tage auf eine längere Erholungsreise. Er geht über Triest und Korfu nach Cairo, wo er den ferneren Reiseplan feststellen wird, indem er entweder in das Innere Afrika's, oder aber den Nil entlang reisen wird. — Der Franziskaner 2. Schulstuhl hat den Reichstagsabgeordneten Koloman Thaly zum Präses, Gabriel Madary zum Vizepräses und Georg Glah zum Schriftführer gewählt.

* Die hauptstädtische Konstredeputation in Angelegenheit der Donauregulierung wird — wie

Fürsten beten, den nämlichen Ablass, den man im Lateran zu Rom erhalten kann.

Gestern war die Kirche nach Berichten des oben bereits citirten Blattes mit rothem Damast spaliert und mit schönen Gobelins geschmückt; ihre Pracht wurde jedoch von den glänzenden Uniformen der offiziellen Persönlichkeiten überstrahlt, welche das Schiff des Gotteshauses füllten. Auf besonderen Tribünen hatten die Palastchefs, die Gräben von Spanien, die auswärtigen Gesandten, die Parlamentskommission und die Journalisten ihre Plätze. Vor dem Chor standen vier Herolde. Die Damen waren fast alle in weißen Mantillas erschienen. Endlich langte der Hochzeitszug an. Zuerst trat der König ein, zur Seite der Erzherzogin Kaiserin, dann folgte die Königin Isabella mit den Infantinen, die Braut, Erzherzogin Christine, zu ihrer Rechten. Die Mutter der Braut, Frau Erzherzogin Elisabeth, und der Herr Erzherzog Kaiserin waren sehr bewegt.

Als die Braut die Stufen zum Altar hinaufstieg, weinte sie laut und die Thränen der Mutter mischten sich mit den ihrigen. Erzherzog Rainer nahm seinen Platz links, die Königin Isabella rechts vom Brautpaar.

Die Ceremonie der Einsegnung des königlichen Paares nahm als Propalan-Mayor des Palacio Real und als Großalmosenier des Königs Kardinal Benavides, Patriarch von Indien, vor. Ihm assistirten der päpstliche Nuntius, die gewöhnlichen Almoseniers, die Ehrenkapläne, der Kardinal-Erzbischof von Toledo, die Bischöfe von Havannah und Avila, der Bischof in partibus von Aropolis, sowie der Rektor der Atocha-Kirche.

Der Patriarch richtete zunächst eine kurze Exhortation an das Königspaar. Dann stellte er das Interrogatoria an: „Quercis... liebt Ihr die hier anwesende...“ „Os otorgais y le recibis?...“ „Der König und die Erzherzogin antworteten hierauf: „Si, quiero;

si, otorgo; si, recibo.“ Dann übergab der Patriarch dem König in die offen dargelegten Hände die anillos y arras: Ringe und Goldmünzen. Der König tauschte die Ringe mit der Erzherzogin und gab ihr das Geld mit den Worten: „Esposa, este anillo y arras os entrego (übergebe) en sinal (zum Zeichen) de matrimonio.“

Das war die Kopulation. Der König und die Königin nahmen nun geweihte Kerzen in die Hände und während sie knieten, bedeckte der Patriarch das Paar mit einem Schleier. Hierauf folgte die sogenannte misa (Messe) por sponso y sponsa; und die ganze Feier schloß mit einem Salve an die Birgen von Atocha.

Nach beendigter Ceremonie fuhren der König und die Königin und alle Hochzeitsgäste unter den rauschenden Klängen der Militärmusiken und den Viva's der Bevölkerung nach dem Palacio Real zurück, um die Truppen, denen hier die Königin zum ersten Male vorgestellt werden sollte, desfiliren zu lassen.

Weitere Festlichkeiten.

Für heute, 30. d., gab der König dem diplomatischen Korps ein Banket zu 120 Gedecken, welchem eine Soirée folgen sollte, zu welcher 3000 Einladungen ausgegeben waren. Bei der Größe des königlichen Palais dürften jedoch die ungeheuren Säle von Alcazarbes nicht vollständig gefüllt worden sein. Nach diesen Festlichkeiten sollen nur in den nächsten Tagen jene an die Reihe kommen, welche der Generalrath und die Municipalität von Madrid veranstalten. Der König hat gestern den Armen von Madrid 60,000 Francs gespendet.

König Alfons im Theresianum.

Anläßlich der spanischen Königshochzeit veröffentlicht die „Wiener Abendpost“ einen längeren Artikel über den Aufenthalt und die Erziehung des ehemaligen Prinzen von Asturien im Wiener Theresianum. Die Erziehung des Prinzen unterschied sich wenig von jener

der übrigen Zöglinge. Wir entnehmen dem erwähnten Artikel die folgenden interessanteren Daten über die glückliche Studienzeit des Königs Alfons: Nach dem Nachtmahl, das gewöhnlich um 8 Uhr eingenommen wurde, erhielt der Prinz die Besuche seiner Kameraden. Da ging es in dem großen lustigen Saale, welchen der Prinz bewohnte, recht bunt und lustig zu, und mancher blaue Fleck verrieth noch am folgenden Morgen das tolle Treiben des Vortages. Von der streng eingehaltenen Ordnung machten nur ein Abend der Woche, an dem das Theater besucht wurde, sowie die Sonn- und Feiertage eine Ausnahme. An letzteren Tagen konnte er auch den freundlichen Einladungen Folge leisten, mit denen er von mehreren Gliedern des Herrscherhauses, besonders häufig aber von Seite des Erzherzogs Kaiserin und der Erzherzogin Kaiserin erfreut wurde. Als der Prinz in das Institut eintrat, war der Boden bereits trefflich vorbereitet; eine feste moralische Grundlage, ein heiteres, offenes Wesen, vor Allem aber einen feinen und richtigen Takt im Verkehr mit den Menschen — diese Eigenschaften fanden seine neuen Erzieher bereits vor. Der Prinz, der eine ansehnliche deutsche Bibliothek sammelte und in seine Heimath mitnahm, las mit Vorliebe die deutschen Klassiker; von seinen Lieblingswerken, z. B. von Schiller's „Don Carlos“, hatten sich ganze Seiten seinem Gedächtnisse eingepägt. Doch mußte auch auf diesem Gebiete das „zu viel“ vermieden werden, damit noch Zeit erübrige, in dem großen Buche der Natur und des Menschenumganges zu blättern und auch dort die Wahrheit kennen zu lernen. Für Musik, für die der Prinz Liebe und Verständnis zeigte, war leider keine Zeit, aber auch keine besondere Anlage vorhanden. Der jugendliche Monarch hat schon im ersten Jahre seiner Regierung ein dem Theresianum ähnliches Institut, dessen Zöglinge die alsche Uniform tragen, in Spanien gegründet.

Budap. Sürögny" mittheilt — vom Ministerpräsidenten Mittwoch, am 3. Dezember, Nachmittags, empfangen werden.

Ein Gedenktag. In der heutigen Nummer des "Naplo" lesen wir: "Montag, am 1. Dezember, wird es zehn Jahre, daß Ludwig Urvary die Redaktion des "Pesti Naplo" übernommen hat. Denn am 1. Dezember 1869 wurde mit dem "P. Naplo" das politische Tagblatt "Szabadunk" vereinigt und die Redaktion des letztgenannten Blattes übernahm die Leitung des "Pesti Naplo".

Das Leichenbegängniß des Ritters Jakob v. Lanyi fand heute Vormittags 10 Uhr unter außerordentlicher Theilnahme zahlreicher Freunde desselben und besonders der Mitglieder des kommerziellen Standes statt. Sämmtliche Anstalten und Vereine, deren Präses, Ehren- oder ordentliches Mitglied der Hingefallene war, hatten ihre offiziellen Vertreter geschickt und ihre trauerflor-umhüllten Fahnen beigelegt.

Der Verkehr auf der Ruwinkler Linie der Budapester Straßenbahn wird vom 1. Dezember ab bis auf Weiteres gänzlich eingestellt.

Ein Rippenstoß zur rechten Zeit. Gestern Mittags ging der Generalmajor B., ein weißhaariger Greis, auf der Neßlerstraße in der Nähe desGischwind'schen Bades quer über die Straße. Eben wollte er das Straßenbahngelände passieren, als er von unbekannter Hand in den Rücken einen heftigen Stoß erhielt, in Folge dessen er über die Schienen hinweg auf das Straßenpflaster stürzte.

haft sich angesammelten Publikum Bahn brechen konnte, um dem Retter seinen Dank auszusprechen, war jener Herr, dessen Rippenstoß ihn vor einem Unglück behütet, verschwunden. Ein Student, welcher sich unter dem Publikum besand, will in ihn den Professor Thomas Bécsey erkannt haben.

Ein ausgiebiger Zuschlag. Die Stadt Arab hat in ihrer vorgestrigen Generalversammlung das Budget für 1880 festgestellt. Den Einnahmen von 291,050 fl. stehen Ausgaben mit 401,690 fl. gegenüber. Es wurde beschloffen, das Defizit per 110,640 fl. mit einem 36prozentigen Zuschlag zu decken.

Grüßlein Irene Tolnash richtet an "Pesti Girlap" eine Zuschrift, in welcher sie erklärt, daß die von diesem Blatte gebrachte Meldung, als ob sie sich der Gesellschaft Kenz' angeschlossen hätte, vollständig erfunden sei. Das genannte Blatt fügt zu dieser Erklärung hinzu, es habe diese Mittheilung in einem Briefe erhalten, der "Dr. Sigmund Klein, Schulstuhl-Mitglied" unterzeichnet war.

Diebstahl. Dem Kaufmann Alexander Polackel wurde gestern Nachmittags aus dem Wohnzimmer seiner in der Waggasse Nr. 13 befindlichen Wohnung ein schwarzer, mit Zobel verbrämter Damen-Sammtpelz im Werthe von 300 fl. gestohlen. Der Zustandbringer des Pelzes erhält 50 fl.

Große Konkurrenz. Auf den für die Stellen eines Chefs und eines Chef-Stellvertreters des zu errichtenden Melbungsamtes ausgeschriebenen Konkurs, welcher am heutigen Tage abgelaufen ist, sind beim Ministerium des Innern insgesammt 105 Gesuche eingelangt.

Zu der Staats-Gewerbe-Mittelschule beginnen die Vorträge am 1. Dezember; die feierliche Eröffnung jedoch wurde mit Rücksicht auf die morgige festliche Prämienvertheilung auf den 7. Dezember verschoben.

Fälschung von Verkaufsscheinen. Ein Hordár erhielt gestern in der Waiznerstraße von einem Unbekannten einen Verkaufsschein auf 160 fl. mit dem Auftrage, denselben zu versehen. Im Fälschgeschäft der Preis und Lohn, wohin sich der Hordár begab, wurde der Schein sofort als gefälscht erkannt, ebenso im kön. Verkaufsscheine, wohin sich einer der Firmenträger begab. Es gelang, den Auftraggeber in der Waiznerstraße, wo er auf den Hordár wartete, zu verhaften. Bei der Polizeibehörde nannte er sich Kedi und gab an, protokollierter Budapester Kaufmann zu sein und bekannte, bereits mehrere ähnliche Fälschungen verübt zu haben. Er wird morgen dem Kriminalgerichte übergeben.

Vorlesung. General Tür wird im Theresienstädter Klub des sechsten Bezirkes (Radialstraße 44), am 2. Dezember (Dienstag), halb 8 Uhr Abends, eine Vorlesung über Benjamin Franklin, des amerikanischen Bürgers Leben, Tugenden und Lehren halten. Bei dieser Vorlesung sind außer den Klubmitgliedern auch Gäste gerne gesehen. Nach der Vorlesung findet ein Banquet statt.

Erste Stiftung. Graf Guido Karácsonyi hat zu Gunsten des "Landes-Frauen-Vereins" eine Stiftung von 1000 Gulden gemacht, mit der Bestimmung, daß aus den Zinsen derselben stets je ein vom Verein zu bestimmender Zögling in der Anstalt des Vereins vollständige unentgeltliche Ausbildung erhalte. Dies ist die erste Stiftung, welche zu Gunsten des Vereins gemacht worden ist.

Vierfacher Mord. Der Sohn des Batoryaer Gastwirthes Ritt sollte am 26. d. seine Hochzeit feiern. In frohster Stimmung wurden am vorangehenden Tage die Vorbereitungen zu dem Feste getroffen, als die Freude plötzlich in tiefe Trauer umgewandelt wurde. Ein Fleischergehilfe, Namens Georg Sevitny, ging in betrunkenem Zustande nach Hause; sein Weg führte ihn am Wirthshaus Ritt's vorbei und er wollte hineingehen; da es jedoch schon spät am Abend war, war die Thüre gesperrt. Darob machte er einen so heillosen Lärm, daß es den im Hause Befindlichen zu viel wurde und sie herauskamen und den schon davonlaufenden Sevitny zu verfolgen begannen. Vier Personen waren es, die ihn verfolgten und alle vier lühten es bitter. Zuerst holte ein junger Bäckergehilfe, Namens Katona, den Sevitny ein und dieser stieß ihm sein Messer in den Unterleib und in den Arm. Dann näherten sich Frau Ritt und eine Frau Deak, die das Messer nicht sahen, dem Tobenden und erhielt Erstere eine schwere Wunde am Arm, der Letzteren aber schlugte Sevitny den Unterleib auf. Endlich kam auch Ritt heran und diesen tödtete er mit zwei Stichen. Auf das Wehgeschrei der Vermundeten liefen die Nachbarn herbei, auch die Polizei erschien, doch war der Wütherrich inzwischen schon entflohen. Man forschte ihm nach und fand ihn alsbald in einem Garten versteckt, wo er auch arretirt wurde. Den armen Opfer aber begrub man an dem aufkommenden. Den armen Ritt aber begrub man an dem aufkommenden. Den armen Ritt aber begrub man an dem aufkommenden. Den armen Ritt aber begrub man an dem aufkommenden.

Standrechtlich erschossen. Man telegraphirt der "N. Fr. Presse" aus Serajevo: Heute Nachmittags wurde der Serbe Nisto Simics wegen des an dem Türken Mustapha Nalics verübten Mordes auf der Nichtstätte standrechtlich erschossen. Nisto Simics hatte in einer am 24. d. M. im Lokale der hiesigen Bezirkshauptmannschaft geführten Verhandlung, wo es sich um die Bezahlung des Miethzinses von Nisto an Mustapha Nalics handelte, nach erfolgter Urtheilspublikation dem Türken Mustapha Nalics ein Messer bis an das Hest in den Kopf gestoßen, so daß der Türke sofort todt blieb.

Das Wetter in Europa. Seit dem 13. d., wo die ersten bedeutenden Schneemassen sich in den Alpen ablagerten, blieb in ganz Mitteleuropa die Temperatur-Depression eine fast konstante und erhob sich die Temperatur nur einzelnemale mehr bis zur normalen Höhg.

Die Vertheilung des Luftdruckes blieb seit den letzten zwei Wochen stets eine derartige, daß für unsere Gegenden eine nordwest- bis nordöstliche Luftströmung bedingt wurde, wodurch stets aus Neue den arktischen Regionen einströmende Luftmassen über Mitteleuropa geführt wurden. Da wiederholt auch gleichzeitig im Süden des Kontinents Wirbelstürme auftraten, so waren in diesen Gegenden starke und andauernde Niederschläge zu verzeichnen; so wurden von der Pyrenäen-Halbinsel, dem südlichen Frankreich und Italien sehr bedeutende Regen gemeldet, welche besonders in Frankreich und Spanien neuerlich Hochwässer verursachten. Seit dem 25. d., wo über der Nordsee heftige Nordweststürme tobten, war über ganz Westeuropa die Temperatur-Abnahme eine äußerst rasche und erstreckte sich bis an die Gestade des atlantischen Ozeans. In Deutschland war der Lage entsprechend das Wetter noch viel kälter und sind seit fünf Tagen Morgentemperaturen von -10 bis -15 Grad hier häufig zu verzeichnen. Auf der Nordsee mußte seit 27. d. die Schifffahrt für Segelschiffe bereits gänzlich, für Dampfschiffe theilweise geschlossen werden. Der Orient war gleichfalls von diesem Wetterwechsel schon berührt und wurden von den Gestaden des schwarzen Meeres bis gegen Pera bereits negative Temperaturen gemeldet, während im Westen der Balkan-Halbinsel und im Süden Regen, in den Bergen starke Schneefälle stattfanden. Die sehr gleichmäßige Vertheilung des Luftdruckes läßt zwar keinen raschen Witterungswechsel, doch langsame Temperatur-Zunahme bei andauerndem Frost mit folgenden Niederschlägen erwarten.

Einem kleinen Theile der heutigen Lokalanzeige ist ein Preisverzeichnis der Firma "Brázay Kálmán", Budapest, IV. Bezirk, Museums-Ringstraße Nr. 23, beigelegt, auf welches hiemit aufmerksam gemacht wird.

Eine industrielle Feier.

Budapest, 30. November. Als Epilog der Stuhlweißenburger Landes-Industrielausstellung spielte sich heute im großen hauptstädtischen Redoutensale eine erhebende und würdige Feier ab. In Gegenwart einer glänzenden Gesellschaft, der Spitzen der Regierung, der Kommune und der industriellen Körperschaften — eines überaus reichen, eleganten Damensflors nicht zu vergessen — wurden, als sprechender Erfolg der hauptstädtischen Industrie und als glänzender Beweis der Theilnahme der Industriellen Budapest's, an 574 Prämien der Hauptstadt die Ehren diplome und Medaillen in feierlicher Weise vertheilt. Zum Feste der Industrie waren Ministerpräsident Tisza, die Minister Trefort, Kemény, Pauler, Béchy, Oberbürgermeister Ráth, Bürgermeister Kammermeyer, der Stuhlweißenburger diözesanbischof Pau er die Grafen Guido Karácsonyi und Aurel Desseffy, die Mitglieder des Exekutivkomit's der Ausstellung: Präsident Graf Eugen Zichy, Direktor Lederer, Hauptkassier Kreutzer, die Spitzen der Handels- und Gewerbekammer und des Landes-Industrievereines als Veranstalter der Feier: Abgeordneter Karl Ráth, Dr. Szabóky, Ritter v. Pöszner, Ritter v. Falk, Samuel Udrony etc. erschienen. Selbstverständlich theilnahmen auch die Industriellen und Gewerbetreibenden zu Hunderten am Feste, welches folgenden Verlauf nahm:

Punkt zehn Uhr eröffneten die mit ihren prächtigen Fahnen erschienenen Mitglieder des "Budapesti kétföldal-egylet" und des "Nemzeti dalkör" den kölschischen Hymnus, worauf Dr. Adolph Szabóky an den Oberbürgermeister, als an den ersten Vertreter des hauptstädtischen Munizipiums, eine längere Ansprache richtete, in welcher er gleichzeitig einen Blick auf die Industrie im Allgemeinen und einen Rückblick auf deren Erfolge anläßlich der Stuhlweißenburger Ausstellung im Besonderen warf. Die jüngsten Landes- und Weltausstellungen — sagt Redner — haben es bewiesen, daß sich die ungarische Industrie bereits einen Ehrenplatz errungen. Wir können mit Stolz auf unsere Errungenschaften auf industriellen, gewerblichen und landwirthschaftlichem Gebiete blicken und uns der berechtigten Hoffnung hingeben, daß weitere Erfolge das Wohl des Vaterlandes in der Gegenwart und in der Zukunft fördern werden.

Nach der mit Klängen aufgenommenen Ansprache erhob sich der Oberbürgermeister Karl Ráth — bekräftigend einer unserer glänzenden Gelegenheits-Redner — zu einer in Form und Inhalt sehr gelungenen Erwiderung, in der er ungefähr Folgendes sagte:

Der heutige Tag erhält nicht nur vom äußeren Pompe allein seinen festlichen Charakter. Wir haben uns zu einer glänzenden Feier versammelt, welche in Folge ihres inneren Werthes und ihres ernsten, realen Zweckes für alle industriellen Kreise und gleichzeitig für die Gesamtheit der Hauptstadt von hoher Bedeutung ist. Denn in unseren Tagen bildet die Arbeit den Schwerpunkt der Staaten, Arbeit und Industrie sind die Quellen, aus denen Nationen sowohl, als Einzelne ihren Wohlstand schöpfen und wir können es kühn behaupten, daß in unseren Tagen ein Kulturstaat nur jener genannt werden kann, welcher entwickelte Industrie und blühende Landwirtschaft besitzt. Dieser Ueberzeugung beabsichtigte die Stadt Stuhlweißenburg Ausdruck zu verleihen, als sie mit patriotischem, zu Dank verpflichtendem Eifer eine Kunst-, Industrie- und Produktausstellung veranstaltete, aus welcher sich die industriellen Bürger des ganzen Landes und namentlich die wackeren hauptstädtischen Bürger lebhaft theilnahmen. Die Ausstellung berechtigte sowohl durch Gediegenheit als durch die Mannigfaltigkeit ihrer Gegenstände zu großen Hoffnungen, insbesondere gereicht es mir jedoch zur Befriedigung, konstatiren zu können, daß die Hauptstadt wesentlich zur Erreichung des großen Zweckes beigetragen. Sie, meine Herren — sagt Redner, zu den Industriellen gewendet — waren zum guten Theile die Faktoren dieses Erfolges und daß Sie durch Ihre Theilnahme Ehre eingelegt, beweisen die zahlreichen Auszeichnungen, mit denen Sie prämiirt wurden. Ich begrüße daher mit freudigen Gefühlen die geehrte Versamm-

lung im Namen der Hauptstadt Budapest, an deren Spitze ich in diesem Momente noch zu stehen die Ehre habe, ich begrüße all jene, welche das Interesse für Kunst und Industrie und für die Anerkennung der auf diesem Gebiete erworbenen Verdienste hieher geführt. Ich begrüße Sie mit patriotischer Freude als Männer, die sich um den Dank und die Anerkennung der Hauptstadt verdient gemacht. Gott erhalte unser Vaterland und schütze seine sich entwickelnde Industrie und all seine auf das Gute und Edle gerichteten Bestrebungen!

Rauschende Ellenrufe folgten der Rede unseres Lordmayors, worauf Karl Rath im Namen der Handels- und Gewerbekammer und des Landesindustrievereins das Exekutivkomite der Stuhlweissenburger Landesausstellung begrüßte und besonders den „beiden Seelen“ derselben, dem Präsidenten Grafen Eugen Zichy und Herrn Alexander Lederer, wärmsten Dank für ihre Bemühungen sagte.

Im Namen des Exekutivkomites dankte sodann Graf Zichy ungefähr folgendermaßen:

Ich begrüße die Aussteller neuerdings, Namentlich die Industriellen der Hauptstadt waren es, welche die Wichtigkeit der Ausstellung erkannten. Wären sie nicht gewesen, hätten sie uns nicht unterstützt, so wären alle unsere Erfolge vergebens gewesen. Man sagt, die Ausstellung war gelungen, aber hätte sie auch keinen anderen Erfolg gehabt, als daß sie auf industriellem und landwirtschaftlichem Gebiete eine gewisse Bewegung in Fluß brachte, so wäre sie doch nicht ganz nutzlos veranlaßt worden. Aber sie hat uns auch Anderes gezeigt; sie ließ uns erkennen, welches unsere Fortschritte, welches unsere Mängel sind. Daß diese Fortschritte immer mehr zunehmen und die Mängel stets abnehmen, liegt vorzugsweise in der Hand dieser beiden Körperschaften, denen ich hiemit herzlich für ihre Unterstützung danke. (Ehrenrufe.)

Nach Abjüngung des „Ezót“ erfolgte sodann die Vertheilung der Prämien, welche bis über die Mittagsstunde hinaus währte. Einzelne Industrielle wurden bei der Empfangnahme ihrer Prämien durch Ellenrufe ausgezeichnet.

Vereinsnachrichten.

(Der „Neuzeit Kör“) einer unserer ältesten geselligen Klubs, hielt heute unter dem Vorstehe des Oberbürgermeisters Karl Rath seine Generalversammlung ab. Dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß die Jahresbilanz mit einem Saldo von 270 fl. abschloß. Außer den 7380 fl. betragenden Beiträgen der Mitglieder bilden die Kartengelber mit 2544 fl. die Haupteinnahmequelle des Klubs. Das nächstjährige Budget wurde mit 9600 fl. festgestellt. — Karl Horvath brachte einen Antrag ein, welcher mit anderen Anträgen im Gefolge geeignet ist, ein Niederzählklub des einft so vornehmen Vereins herbeizuführen. Er wies darauf hin, daß der Klub vor dem Jahre 1848 die hervorragendsten Staatsmänner, so: Ludwig Kossuth, Graf Ludwig Batthyány, Franz Deák u. c. zu seinen Mitgliedern zählte und im geselligen Leben Budapests eine bedeutende Rolle spielte. Seit dem Jahre 1863 — im Jahre 1848 hörte natürlich der Klub zu existieren auf — ist derselbe lediglich ein der Erholung und Zerstreuung gewidmeter Verein. Er beantragt nun, es möge zur Aneiferung der gegenwärtigen jüngeren, sowie der zukünftigen Mitglieder die Geschichte des Vereins geschrieben und zum Sammeln der Daten ein aus älteren Mitgliedern bestehendes Komitee ernannt werden. Andreas Darvasz knüpfte hieran den Wunsch, der Verein möge, wie ehedem, an allen kulturellen Bewegungen der Hauptstadt theilnehmen, was Gelléri-Szabó mit dem Antrage ergänzte, derselbe möge auch wissenschaftliche Vorlesungen veranstalten. Sämmtliche Anträge wurden beifällig aufgenommen und der Ausschuss damit betraut, über die Durchführungsmodalitäten einer außerordentlichen Generalversammlung formulirte Vorschläge zu erstatten.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die Meininger Hoftheater) bringen uns diesmal zuerst ihre neuinstudirten und neuinszenirten Stücke: jüngst den „Wilhelm Tell“, heute Shakespeares „Wintermärchen“. Unser Publikum kennt die Bühnenwirkung der Dichtung auch von der Aufführung am Nationaltheater her, aber bei den Meininger erhält sie eine ganz andere Gestalt. Wir wollen damit nicht sagen, daß die Veränderung durchaus zu Gunsten der dramatischen Wirkung ausfalle, wir meinen vielmehr, daß die „Bearbeitung“, in der das Stück am Nationaltheater aufgeführt wird, ihm mehr Mark und entscheidendere, feilere Formen gebe. Die Meininger lassen die ursprüngliche Fassung in Allem und Jedem gelten und bieten in Wirklichkeit ein in Szene gesetztes Märchen, in dessen Zauberkreise man sich über jedes dramaturgische Bedenken hinwegsetzen muß. Diese Auffassung hat unstreitig auch ihre Berechtigung und behält man dies im Auge, so wird man gern gestehen, daß die Ausstattung der Meininger selbst den fähigsten Phantasten eines Theaterdichters entspricht. Shakespeare hatte unstreitig die goldene Naivetät und poetische Empfindlichkeit seiner Zeitgenossen im Auge, als er sich auf den Fittigen der Phantasie über die Kühnheiten seines Stückes hinwegsetzte — er konnte an keine verblüffende, den Sinn gefangen nehmende Ausstattung denken. Aber unsere Zeit ist der naiven Empfindlichkeit längst verlustig gegangen und da muß man denn die „märchenhafte Ausstattung“ als Ersatz dafür eintreten lassen. Und die der Meininger ist eine so glänzende, daß man in dieser Richtung nichts mehr wünschen kann. Die ersten Auftritte im Königspalast zu Eger, die großen Gerichtsszenen, das Schäferfest in Böhmen, die Belebung der Herminie-Statue geben eine Reihe von wundervollen, zuweilen recht poetisch empfundenen Bildern. Wird so das Auge durchaus befriedigt, das Schauen zum wahren Genuße, so läßt die Darstellung dagegen gar Vieles von dem unerfüllt, was man erwartet. Heute sitzen einige der Mitwirkenden noch dazu unter einer bemerkbaren Indisposition, so daß man einzelne Stellen des Stückes gar nicht hören konnte. Wirklich bedeutendere Leistungen boten nur Frau Moser-Sperner als „Herminie“, Frau Berg als „Bau-

line“ und die Herren Haffel (alter Schäfer) und Örneer (der Ämel); alle übrigen waren schlecht und recht in ihren Rollen satztest, ohne durch irgend einen hervorragenden Zug besonders zu interessieren. Herr Nissen als „König Leontes“ nahm die ganze Rolle zu eintönig und zwar war es ein sehr lauter Ton, den er anschlug, während Herr Zeller den „Antoklus“ zwar sehr grotesk, aber ohne tiefere komische Kraft gab. Das übervolle Haus nahm die Darstellung sehr freundlich auf, rief die Mitwirkenden und auch den Regisseur Herrn Chroneg wiederholt vor die Rampen. Zu einigen eingehenderen Bemerkungen bietet sich uns wohl noch Gelegenheit.

Gerichtshalle.

Temesvár, 29. November. (Preßprozeß.) Der Preßprozeß der Araber königl. Anwaltschaft gegen den Draviskaer Einwohner Alexander Beliczay, pensionirter Honvédoberlieutenant, wegen zwei im Difenen Sprechsaal der „Neuen Temesvärer Zeitung“ erschienenen Artikel wurde am 28. d. M. in Arab zu Ende geführt und der Angeklagte freigesprochen, die königl. Anwaltschaft aber verurtheilt, 216 fl. Kosten zu bezahlen. Die Untersuchung brachte ganz sonderbare Thatsachen, welche hauptsächlich den Weiskirchner Gerichtshof und das Draviskaer Bezirksgericht betreffen, aus Tageslicht.

Offener Sprechsaal.*)
KUNDMACHUNG.

Die immer nur von 3 zu 3 Jahren stattfindende **Aufnahme neuer Mitglieder bei der hiesigen Chewra Radisha** wird diesesmal vom 7. bis inkl. 14. Dezember l. J., täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, stattfinden.

Diejenigen P. Z. Herren, welche als Mitglieder aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich zur angegebenen Aufnahmezeit in das Amtszokale der Chewra Radisha (A. I., Wainner-Boulevard Nr. 37, erster Stock) begeben; können aber schon von heute ab sich daselbst vormerken lassen, und werden von Seiten der Aufnahmskommission für eine bestimmte Stunde eingeladen werden. **Budapest, am 28. November 1879.**

Der Vorstand der Chewra Radisha.

Amalie Wahl,
Heves,
Adolf Braun,
Fr. au
empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Pottendorfer Strickgarn.
Warnung!

Die wiederholte Wahrnehmung, daß in letzter Zeit von den verschiedensten Seiten Strickgarne schlechter Qualität unter dem Namen unserer altrenomirten Firma mit gefälschter Marke in Verkehr gesetzt werden, hat uns veranlaßt, sowohl gegen die Erzeuger, als gegen die Vertheiler derartiger Waare den Schutz des Gesetzes anzurufen, und wurde in Folge dessen bereits eine Reihe von Firmen bestraft.

Wir behalten uns vor, die Namen der Gestraften jeinerzeit zu publiziren.

Auch werden wir in allen Fällen, in welchen wir Kenntniß von einem widerrechtlichen Gebrauche unserer bei der u. d. Handelskammer auf Folio 11 unter Nr. 47 seit 5. Februar 1859 eingetragenen Marke oder unserer Firma erhalten, die Schuldigen in gleicher Weise der gesetzlichen Ahndung zuführen.

Wir warnen daher die Herren Kaufleute unserer Branche vor dem Ankauf und Verschleiß der mit gefälschter Marke versehenen Erzeugnisse.

Wir warnen aber auch das P. Z. Publikum vor dem Ankauf derartiger Waare, weil dieselbe durchwegs von einer sehr schlechten und zu ihrem Preise nicht im Verhältniß stehenden Qualität ist. — **Wien, am 9. Oktober 1879.**

Direktion der k. k. priv. Pottendorfer Baumwoll-Spinnerei und Weberei
Niederlage in Wien, I., Hoher Markt 9.
Kommissions-Lager in Budapest bei
Adam Guttman, Waaggasse.

KUNDMACHUNG.
Die vereinigte Budapester
Hauptstädtische Sparkasse
setzt vom 1. Januar 1880 an den Zinsfuß aller Einlagen über 4 Prozent auf 4 Prozent herab.

DIE DIREKTION.
(Nachdruck wird nicht honorirt.) 3390

Occasion.

Wir verkaufen vom 1. bis 24. Dezember l. J. von unserem reich sortirten Lager der neuesten **Wollen-, Seiden-, Phantasie-, Sammt-, Brocat-, Atlas- und Bänder, Modestoffe, Eticereien, und Spitzen** zu tief herabgesetzten Preisen.

J. Arway & Cie.,
k. u. g. Hoflieferanten, Budapest, Wienergasse.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 30. November. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Presse“ meldet aus Konstantinopel: Die Nachricht von der Ermordung Mukhtar Pascha's ist unwar. Mukhtar war am 28. d. im Dorfe Birlewe und ist auf dem Wege nach Gufinje, um die ihm übertragene Mission durchzuführen.

Serajewo, 30. November. (Privat-Telegramm.) Laut Kriegsministerial-Erlaß vom 20. November l. J. wurden die beiden in Bosnien befindlichen Gebirgs-Batterien des 9. Festungs Artillerie-Bataillons nach Innsbruck verlegt.

Konstantinopel, 30. November. Die Pforte demontirt telegraphisch die über Mukhtar Pascha verbreiteten keunruhigenden Nachrichten. Nach einer auf der Pforte eingelangten Depesche befand sich derselbe am 28. November Abends in Perlepe, wird heute in Kalkandelen und Montag in der Nähe von Gufinje eintreffen.

Wien, 30. November. Die „Montags-Review“ meldet: Für die Civilverwaltung Bosniens und der Herzegowina ist kein Nachtragskredit pro 1879 nothwendig, da das Erforderniß durch die eigenen Landesmittel gedeckt sei; es dürfte sich sogar ein kleiner Ueberschuß ergeben.

Berlin, 30. November. Der Kaiser empfing den Fürsten Gortschakoff.

Edinburg, 30. November. Gladstone sprach auf zwei Meetings und bezeichnete die Finanzpolitik der Regierung als eine unredliche. Er betonte, daß das Aufhören der türkischen Herrschaft auf der Balkan-Halbinsel bevorstehend sei. Die Erbschaft müsse an die den Balkan bewohnenden Völker übergehen. Wachsamkeit sei wohl nothwendig gegenüber Rußland, aber auch gegen Oesterreich-Ungarn, welche vielleicht die russische Suprematie durch die seinige zu ersetzen beabsichtigt.

Sevilla, 30. November. Das Austreten der Gewässer hat eine neue Ueberschwemmung verursacht. Der Duadalquivir ist 5 Meter gestiegen; die Ausdehnung der Katastrophe ist noch unbekannt.

Newyork, 29. November. Petroleum in Newyork 8 1/2 in Philadelphia 8 1/2, Mehl 5.80, rother Winterweizen 148 Mais —, Getreidefracht 5 1/2.

Der Kapitalist.

Wien, 30. November. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Sonntags-Börse war anfänglich eine ausgesprochen feste Tendenz vorwaltend, zumal die Berichte von den ausländischen Plätzen Anregung boten. Allein im weiteren Verlaufe verringerten sich die Umsätze wesentlich; ein Umstand der zu mäßigen Kursabschreibungen führte. Behauptet werden bloß ungarische Lose und einzelne Transportpapiere, für welche ausländische Kaufordres vorlagen. Ungarlose gewannen von 106.75 bis 107.40. Renten blieben still. Valuten mäßig versteift. Von Transportwerthen kamen Nordwest zu 144.50, Franz Joseph zu 152.75, Rudolph zu 143.25, Elisabeth zu 86.75, Pardubitzer zu 108.50 bis 109, Prag-Duxer zu 23.50 in Verkehr. Am 12 Uhr schlossen: Kreditaktien 280.40, ungarische Kredit 259.50, Anglo 136.10, Union 94.20, Bankverein 136.75, Karl Ludwig 240.50, Staatsbahn 263.75, Papierrente 68.37, österreichische Goldrente 80.80, ungarische Goldrente 95.40, Napoleons 9.30 1/2.

Budapest, 30. November.

(Zu Ansehung der Minimal-Quote beim Zwangsausgleich) hat heute im Saale des „Hotel Tiger“ eine Versammlung von Kaufleuten und Industriellen stattgefunden. Nachdem Herr Ludwig Krauß im Namen des Aktionskomites die Anwesenden begrüßt hatte, wurde derselbe mit Affirmation zum Vorsitzenden und auf dessen Vorschlag Herr Dr. Schreier zum Schriftführer gewählt. Herr Krauß konstatiert mit Befriedigung, daß bis heute von 600 Firmen aus den österreichischen, böhmischen, mährischen, schlesischen und ausländischen Industriezweigen, wie auch von 450 Budapester Firmen, Gesellschaften und hervorragenden Instituten, in jüngster Zeit auch von der ungarischen Affekuranz Zustimmungsschreiben eingelaufen sind, die mehr als 60 Branchen des Handels und der Groß-Industrie repräsentiren. Bei solch allseitig zum Ausdruck gekommenem Wunsche nach Fixirung der Minimal-Quote sei von einer weiteren Thätigkeit im ausgedehnten Maßstabe Abstand genommen worden. Es wurde nunmehr der von einem anwesenden Mitgliede gestellte Antrag, daß eine Petition an den Reichstag zu richten sei, welche diesen Wunsch des Kaufmannsstandes und der Groß-Industrie in kräftigen Worten zum Ausdruck bringe, nach kurzer Debatte angenommen, wie auch die Entsendung weiterer Deputationen an Ihre Excellenzen den Justizminister, den Handelsminister, wie auch an den Präsidenten des Reichstages einstimmig

beschlossen. Die Petition selbst soll durch den Deputirten der Leopoldstadt, Herrn Wahrmann, beim Reichstage eingereicht werden, und wurden zu Deputations-Mitgliedern folgende Herren designirt, welche die einzelnen Deputationen unter sich zu vertheilen hatten: die Herren Dr. Altmann (als Vertreter des Wiener Kreditorenvereins), M. Braua, S. Deutsch, Jakob Fürst, M. Grünbaum, J. Hubenay, Ludwig Krauß, Kälber jun., Ludwig Landauer, M. Leipnifer, Hermann Neuwelt, S. Nies, N. Singer, S. Schwarz, R. L. Posner, Moriz Pollak, M. Schmiedl und Dr. Schreier. Die Grundzüge der Petition, welche bereits die Gutheißung des engeren Aktionskomitès erlangt hatten, kamen zur Verlesung, welche auch allseitige Genehmigung fanden. Herr Krauß dankt insbesondere der Presse für die wohlwollende Stellung, welche dieselbe in dieser wichtigen Frage eingenommen, und glaubt auch deren weiteren kräftigen Unterstützung sicher sein zu dürfen. Letztere Ernennung wurde mit lebhaftem Ekstas aufgenommen. Nach einem Danke an das Aktionskomitè von Seite der Anwesenden schließt der Vorsitzende die Konferenz mit der Hoffnung eines guten Erfolges.

Geschäftsbericht.

Wien, 29. November. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Geschäftswelt. Günstigere Berichte von auswärts haben einigermaßen belebend auf das Geschäft eingewirkt und konnten mitunter auch etwas bessere Preise erzielt werden.

Leder, Häute und Felle. Im Ledergeschäft blieb die Stimmung günstig, die Haltung der Preise fest. Vornehmlich rege begehrt war schweres Sohlleder. Verkehr in nassen und trockenen Häuten ruhig, gefragt waren meist leichte, trockene Häute, von welchen aber nur geringe Lager bestehen. Für Felle trat wieder mehr Kaufslust auf und gelangten zum Abschluß: 18,000 Stück serbische Lammfelle zu 104-108 fl. ab Hauptzollamt hier, 2000 Stück mazedonische Lammfelle zu 80 fl., 3000 Stück Start-Lammfelle zu 35 fl. Ferner fanden einige kleinere Posten 120pfd. Ritzfelle zu 147-150 fl. für Pariser Rechnung Nehmer.

Wollgarn. Preise steigend, Geschäft jedoch schleppend, da die höheren Forderungen der Spinner von den Händlern und Webern nur widerstrebend bewilligt werden und letztere bei den schlechten Waarenpreisen lieber den Betrieb reduzieren.

Die Mühle hat in Folge mehrfachen Ausgebotes sowohl in Lohware als für spätere Sichten, im Preise etwas nachgegeben. Es fanden einige hundert Mtr lagernde Waare nur zu 31 fl. bis 31 fl. 25 fr. Seitens hiesiger Fabriken Aufnahme, während im Allgemeinen: 32 fl. bis 32 fl. 50 fr. gefordert wurde. Für Januar-April wurden 32 fl. bis 32 fl. 50 fr., für April-Mai 32 fl. 50 fr., für September-Dezember 1880 34 fl. 25 fr. bis 34 fl. 50 fr. bezahlt und zu diesen Preisen im Ganzen circa 2000 Mtr. gehandelt. Leinöl und Harze im Preise theilweise etwas höher.

Leinöl. Die Preise stiegen weiter, doch wurde die Stimmung schließlich ruhiger. Termine ohne Verkehr. Konsum mittelmäßig. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 36 fl. 60 fr. bis 37 fl., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 36 fl. 25 fr. bis 36 fl. 60 fr., rektifizirter, hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 39 fl. 10 fr. bis 39 fl. 90 fr., Elivowitz (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 37 fl. bis 69 fl.

Zucker. Die andauernde Ruhe auf den holländischen und englischen Zuckermärkten brachte auch bei uns, wie in Frankreich ein Gefühl der Unsicherheit hervor, so daß die Preise täglich kleine Einbußen erlitten. Erst seit gestern zeigt sich wieder etwas Steitigkeit. Einige Partien böhmischen Rohzuckers wurden von inländischen Raffineries gekauft. In raffinirter Waare beschränkt sich der Umsatz auf den täglichen Bedarf, welchen noch dazu, besonders in Melissen, die Angebote aus zweiter Hand überragen. Der Triester Markt ist gleichfalls flau.

Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt ab mährischen Stationen Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz; ab mährischen Stationen (93 Prozent) 35 fl. 20 fr. bis 35 fl. 60 fr., dto. ab böhmischen Stationen (93 Prozent) 34 fl. 50 fr. bis 35 fl. 10 fr., dto. (88 Prozent) 36 fl. 10 fr. bis 36 fl. 50 fr.; Raffinade 51 fl. — fr. bis 52 fl. 30 fr.; Melisse, feine und feinste 49 fl. 50 fr. bis 50 fl. 50 fr., ordinäre und mittlere 48 fl. 60 fr. bis 49 fl. 40 fr.; Exportzucker ab Nordbahn in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Restitution: Brode franco Rah 38 fl. — fr. bis 39 fl. — fr.; Biles in Säcken Exporto für Netto 34 fl. 50 fr. bis 35 fl. 40 fr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Geldmarkt. 30. November. An der heutigen Sonntagsbörse blieb die Stimmung günstig, bei anhaltenden Reinnungs- und Deckungskäufen entwickelte sich ein lebhafter Verkehr; österreichische Kredit bewegten sich zwischen 282 und 282.60, drückten sich aber am Schluß in Folge mehrfacher Realisirungen auf 281.70, ungarische Kredit wurden mit 260-260.50, ungarische Goldrente mit 95.30-95.40 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen blieb heute schwach, und es waren meist geringere Sorten offerirt, die Mühlen gaben ihre abwartende Haltung nicht auf und es wurden daher nur ca. 6000 Mtr. zu

gedrückten Preisen abgesetzt; das Preisverhältniß gegen den Schluß der Vorwoche läßt sich schwer feststellen, da die Preise mehr nominell sind.

Gerste fest, Hafer und Mais preisstaltend. Verkauf wurden: Weizen, Tkeiß: 100 Mtr. 73.7 R. zu 13 fl. 50 fr. — Banater: 100 Mtr. 77 R. zu 14 fl. 10 fr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 77 R. zu 14 fl. 15 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 14 fl. 15 fr., 200 Mtr. 77.7 R. zu 13 fl. 90 fr., 600 Mtr. 76.5 R. zu 13 fl. 50 fr. — Pester Boden: 300 Mtr. 75.5 R. zu 13 fl. 80 fr. — Walachischer: 3000 Mtr. 77.4 R. zu 13 fl. 15 fr. Alles per drei Monate.

Gerste 1000 Mtr. zu 9 fl. 50 fr., 200 Mtr. zu 9 fl. 70 fr., Weides per Kasse. Gerste 300 Mtr. zu 8 fl. 25 fr., 350 Mtr. zu 7 fl. 80 fr., Weides per Kasse.

Mais 700 Mtr. zu 7 fl. 70 fr. Termine: Weizen per Frühjahr 14 fl. 70 fr. Gelb, 14 fl. 75 fr. Waare.

Mais per Mai-Juni 8 fl. 85 fr. bis 8 fl. 90 fr. Hafer per Frühjahr wurde mit 7 fl. 80 fr. geschlossen.

Auszug aus dem „Söldony“.

Lizitationen in Budapest. Weingärten der Marie Sigmund (437 fl. 50 fr.), am 17. Dezember im Ofner Grundbuchsamt. — Weingärten der Rosa Menner (1232 fl.), am 20. Dezember im Ofner Grundbuchsamt.

Lizitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Adolph Körvélyessy in Cseries (11,008 fl., 678 fl. und 1600 fl.), am 3. Februar. — Des Karl Kósta in Kronstadt (4200 fl.), am 31. Dezember. — Des Bogdan Bánvai in Tamásfalva (49,106 fl. 53 1/4 fr.), am 3. Februar. — Des Stephan Mátyás in Bizkelet (2275 fl.), am 23. Januar. — Des Alexius Zábráczky in Taktaszdaba (50,800 fl.), am 15. Januar. — Des Ladislaus Szemenyei in Nyul (1566 fl., 1430 fl., 344 fl. und 1245 fl.), am 2. Januar. — Des Karl Miklósy, in Gonyed (3576 fl.), am 5. Januar. — Des Ludwig Pál in Terekegy (3195 fl.) am 29. Dezember.

Korrespondenz der Redaktion.

Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes, ihre an unsere Redaktion gesendeten Zuschriften bloß mit der Adresse: „Redaktion Neues Pester Journal“ zu versehen; nur Briefe persönlichen Inhalts sind an den Chef-Redakteur Sigmund Brody zu senden.

„Alter Abonnent“, Budapest. Centralbehörden, ähnlich denjenigen anderer Staaten, existiren nicht in der Schweiz, da die Kantone fast souverän sind. Die höchsten gemeinsamen Autoritäten sind der Bundesrath und der Nationalrath; der Präsident der erstgenannten Kammer ist der Repräsentant der Republik gegenüber den fremden Gesandten. — E. M. Ersek-Iljvári. Der Einreichungstermin ist bis 15. Dezember verlängert; das Gesuch ist an das Unterrichtsministerium zu adressiren, jedoch bei der Direktion jener Schule, an welcher der Knabe lernt, einzureichen. Um das Stipendium Nr. 3 würden Sie vergebens rekurriren. Erforderliche Beilagen sind: Schulzeugniß vom vorigen Schuljahr; Zeugniß des Professorenkörpers über sittliches Betragen, Fleiß und Fähigkeit des Knaben; behördliches authentisches Zeugniß über den adeligen oder bürgerlichen Stand der Eltern, über ihre eventuellen Verdienste, Namen und Alter aller Familienmitglieder und Kinder, über die Vermögensverhältnisse der Eltern und darüber, ob der Knabe oder ein Bruder desselben ein Stipendium und aus welchem Fond bezieht. Der Knabe muß katholisch sein und aus allen Lehrgegenständen gute (gutes) Fortschrittsklassen haben; endlich muß im Gesuche angegeben sein, bei welcher Kasse man das Stipendium, falls es verliehen wird, zu erheben wünscht. — Abonnent, Varna. Wahrheitslich auch deutsch. Manche Familien schreiben es, andere es, noch andere ch. M. Horváth's Geschichte der Revolution. Leipziger „Illustrirte Zeitung“. — Konfursgläubiger, Budapest. Kann in den redaktionellen Theil des Blattes nicht aufgenommen werden; allerdings sind die Adressaten, welche eine Konkursangelegenheit so rasch durchzuführen, beinahe so selten, wie weiße Raben. — D. St. Budapest. Am 4. und 5. September 1878. — G. M. S. Ojalu. Es gibt Ofner, Freiburger, Kaschauer etc. Grundentlastungs-Obligations, wir bitten Sie daher, uns mitzutheilen, zu welcher dieser Gattungen die Ihrige gehört; Ihre schwedische Eisenbahn-Obligation Nr. 205,226 ist gezogen, doch können wir Ihnen nicht angeben, mit welchem Betrage, da in unserer Restantenliste nur die Nummern, aber nicht die Größe der Treffer enthalten sind; Ihr Freiburger Los ist nicht gezogen. — P. B., Vanna — J. J. Gussing — G. S., Nyirjes — M. B., Caydobra — J. A., Füzes-Gyarmath — Alter Abonnent, Nutka — J. B., Alföldendva — J. M., Csépel. Ihre Lose sind nicht gezogen. — A. Gr., Lápáncsa. Ihr Rudolphs-Los E. 1360 Nr. 44 ist am 1. Oktober 1879 mit 12 fl. gezogen worden. — P. B., Kolykürt. Ihr Rudolphs-Los E. 1780 Nr. 31 ist gezogen, und zwar schon vor dem Jahre 1876; da wir aber von den früheren Jahren keine Ziehungslisten besitzen, so können wir Ihnen nicht mittheilen, welchen Treffer Sie gemacht haben; Ihre übrigen Lose sind nicht gezogen. — E. R., Szegedin. Ihr 1839er Los ist in der letzten Ziehung vom 1. März d. J. mit dem kleinsten Treffer gezogen worden. — S. R., Tarócs — Szt. — Marton. Der Aechte, wenn Sie darunter die Verzehrungssteuer verstehen, unterliegen die von den Speereihändlern verkauften Falschenweine gerade so, wie alle in anderer Weise zum Verkaufe gebrachten. — J. M., Gr. Szt. Miklós. Nach der Ministerialverordnung über das Schankregale ist den Speereih- und Gemischtwaarenhändlern der Verkauf von Dessert- und ausländischen Weinen in Flaschen

gestattet; ob Wermuth unter Dessertweine zu rechnen ist, wollen wir nicht entscheiden. — H. St., Késmarf. Der Verkauf von Branntwein in Fässern von 50 Litern an den Regalienpächter steht den Spiritusherzeugern frei. — J. Meril — J. R., Szatmár — G. G., Kronstadt — Dr. E. R., Zeliz — A. G., Großwardein — S. S., Csákvár — J. G., Zombor — Ein Abonnent — E. D., Bezi — J. W., Kisuczaljhely — E. V., Droszáza. Von Ihren Losen (Erlauer) ist kein einziges gezogen. — H. G., Warberg. Nur wenn in Ihrem Kassehaufe bisher nicht gespielt wurde, müssen Sie diese Erneuerung in der Steuerfession oder wenn diese schon eingereicht ist, separat anmelden. — M. R., Fákó. Am besten ist, wenn Sie sich an das österreichisch-ungarische Konsulat in der betreffenden Stadt wenden. — E. W., Budapest. Wie Sie bemerkt haben werden, haben wir diesen Gegenstand eben in unserer gestrigen (Sonntags-) Nummer eingehend behandelt. — J. R., Vács-Földvár, R. Z., Kunovih. Wir denken, nein. — Ein Abonnent, Budapest und „Graf Monte Christo“. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. — M. D., Mór. Wir können Ihnen keine Auskunft geben. — M. R., Váttakék. Wir haben leider keinen Raum für derlei Mittheilungen. — J. B., Karlsburg. Sie haben natürlich Recht, aber der Druckfehler ist zu unwichtig, um nachträglich berichtigt zu werden. — „Ein alter Abonnent“, Budapest. Nein. — J. R. ad 1. Das Gebäude wird bereits in der Theresienstadt eröffnet, ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. — A. W., Budapest. Wir bitten um konkrete Fälle. Die Beschuldigungen im Allgemeinen werden leicht dementirt. — J. L., Debreczin. Sie können die Nummer in der Redaktion des „Pesti Napló“ pränumeriren. — B. Sz., Komorn. ad 1. Die Exzerpte waren einzelnen Artikeln ausländischer Journale entnommen; ein Buch ist uns hierüber nicht bekannt, ad 2) Ihre Lose sind nicht gezogen, ad 3) Wird Ihnen unsere Administration antworten. — M. Sch., Adobona. Ist uns unbekannt. Aber warum zu dem genannten Zwecke gerade dieses Blatt? — E. G., Kamjontka. An das Bürgermeisteramt in Brood. — Dr. R. Kutjevó. Oben hin, unten pui. — G. R., Dósz-Jennó. Ist uns nicht minder unangenehm, als Ihnen; aber was können wir hier beim besten Willen thun? Das Praktischste ist, Sie richten eine Beschwerde an die Ihrem Postamte vorgesezte Postdirektion.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schiner.

Erprobtes Mittel für 3060 Hüneraugen per Flac. 1 Mk. von S. Landgrebe, Apoth. und Chemiker in München. Depot bei Herrn Joseph v. Förf, Apotheker in Budapest, Königsstraße 12.

Das beste und billigste Licht geben die L. t. priv. transportablen Sicherheits-Gaslampen. Brüder Bass (Patent-Inhaber), Wien, II., Praterstraße 58. Diese Lampe wurde auf der Linger Ausstellung mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

FERDINAND DEUSCHL, bürgerl. Gastwirth, Hauseigentümer, Ehrenmitglied des Prinz Koburg I. Budapester Militär-Veteranenvereins, Mitglied der Wirths- und Keller-Genossenschaft, des Tabaner Schiffsmanvereins und unterstehendes Mitglied des kath. Gesellen-Vereins in Ofen, welcher nach kurzem Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente im 55. Lebensjahre nach einer 20jährigen glücklichen Ehe am 29. November l. J. Nachts halb 12 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die theuere Hülle des Verbliebenen wird Montag den 1. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, im Trauerhaufe: Wasserstadt, Kapuzinergasse Nr. 135) nach röm.-kath. Ritus feierlich eingeseget und am Tabaner Friedhof zur ewigen Ruhe beigelegt. Die heil. Seelen-Andacht aber wird Dienstag, den 2. Dezember Früh, halb 9 Uhr, bei den P. P. Kapuzinern dem Herrn dargebracht. Budapest, den 30. November 1879. Friede seiner Asche! Johann Schopper sammt Gattin Katharina Schopper geb. Ludwig als Schwager und Schwägerin. Wilhelmine Schopper, Theresia Deuschl geb. Ludwig als Gattin. Emerich Schopper, Susanna Schopper als Wwe. Kath. Hunyagel als Tante.

Künstler und Kardinal.

Roman in fünf Büchern von C. del Negro.

Zweites Buch

Fürstin Isidora.

Erstes Kapitel.

Vor dem Balle.

(13. Fortsetzung.)

Ihr herrlicher Ton hatte ihm die Fassung wieder gegeben.

— Ich bedaure sehr, wiederholte er diesmal mit fester Stimme, ich bedaure, Ihrem Befehle nicht nachkommen zu können.

Die Fürstin sah den Kapellmeister groß an. Ihr erstaunter Blick schien zu sagen:

— Wie, Du, ein niedriger bürgerlicher Musiker, Du wollest mir, der schönen, unwiderstehlichen Fürstin Sagunta y Margas etwas verweigern!

Sie richtete sich in die Höhe und warf den Kopf stolz zurück.

— Bälle, Tanzvergügungen eignen sich für Priester nicht! fügte Röder hinzu.

Während dieser Worte hatten sich die Züge der Spanierin wieder erhellt:

— Sie sind ein großes Kind, Röder! bemerkte sie mit sanfter Stimme. O, sehen Sie mich nicht so entrüstet an! Habe ich etwa nicht Recht? Ist es nicht kindisch, stets auf Ihren geistlichen Stand zu pochen, dem Sie noch nicht ganz angehören? Sie haben ja die höchsten Weihen noch nicht empfangen! Bis dahin gehören Sie noch der Welt an, somit auch mir. Also auf Wiedersehen!

Damit winkte sie mit der Hand, schritt die Stufen der Kirchen-Estrade hinab und stieg in ihren Wagen.

Röder folgte ihr.

— Nach Hause! befahl die Fürstin dem am Schläge harrenden Lakaien. Gute Nacht, Herr Kapellmeister! setzte sie laut und vornehm hinzu.

Der Jüngling grüßte die spanische Gesandtin mit vollendeter Ritterlichkeit, wartete, bis ihre Equipage davon gerollt war und kehrte alsdann zu seinen Freunden zurück.

— Donner und Doria! rief der ältere San' Anna ihm lustig entgegen. Spanien sucht Deutschland kirre zu machen.

— Nimm Dich in Acht, deutscher Jüngling, fiel Don Paolo mit komischem Pathos dem Bruder in die Rede. . . Nimm Dich in Acht, daß das Feuer dieser dunklen Augen nicht Dein kühles, deutsches Herz verjense.

— Es hat keine Gefahr, versetzte der Jüngling mit einem flüchtigen, jedoch unfäglich schwermüthigen Lächeln.

Don Paolo wollte etwas erwidern, doch er unterließ es, weil er bemerkte, daß Kardinal Nota degli Aldofrandi hinzugetreten war.

Paolo nahm sofort eine sehr devote Stellung an und die Uebrigen, Röder ausgenommen, thaten ein Gleiches.

Die Augen des Allmächtigen streiften wie suchend die Gruppe.

— Wo ist der Kapellmeister? rief er sichtlich ungeduldig.

Der Gerufene trat vor.

— Ah, da sind Sie, Röder! fuhr der Kardinal mit veränderter Stimme fort. Ich suchte Sie, um Ihnen zu sagen, daß Sie heute vortrefflich sangen. Nach Ihrer finsternen, gleichgiltigen Miene zu schließen, legen Sie verzweifelt wenig Werth auf das Lob eines Laien. Sie haben nicht so Unrecht. Doch lassen wir das. . . Es ist heute großer Empfang im Palazzo di Spagna. Ich habe versprochen, bei dem Feste zu erscheinen. Wollen Sie mich begleiten?

Das war so viel als ein Befehl. Röder wußte es und veneigte sich tief.

— Haben Sie schon gespeist? fragte der Kardinal den Jüngling.

— Nein, Eminenz, erwiderte Röder.

— Dann kommen Sie mit mir, befahl er kurz, bewegte seine Hand gegen die umstehenden Herren und schritt in stolzer Haltung nach seiner Equipage, die, umgeben von einer gaffenden Menge, am Fuße der Estrade stand.

Beim Herannahen des Kirchenfürsten theilte sich diese Menge und ein ehrfürchtiges Murmeln der Bewunderung ging von Mund zu Mund.

Als der Porporato die Hand zum Segen erhob, sanken Männer und Frauen in die Knie.

Keine Muskel rührte sich in dem stolzen, schönen Angesichte des Kardinals bei dieser Huldigung. Mit vornehmer Ruhe machte er im Weiterschreiten das Zeichen des Kreuzes, stieg langsam in den Wagen und rief Röder, der ihm auf dem Fuße folgte, in kaltem, herrischen Tone zu, er möge ihm gegenüber Platz nehmen.

Sodann gab er dem Diener am Wagenschläge das Zeichen, daß er sonst Niemanden bei sich zu haben wünsche.

Die Wagenthür fiel zu, der Lakai sprang auf

den Boden, die großen Rappen zogen an und die schwerfällige kirchliche Karosse rollte langsam den Corso hinab.

Die geistlichen Herren vom Gefolge des Kardinals, welche alle auf der Estrade zurückgeblieben waren, schienen über das Benehmen des Gewaltigen sehr betreten zu sein.

Der Eine ballte unter dem priesterlichen Talar die Faust, der Andere schüttelte mißbilligend das Haupt, ein Dritter raunte einem Vierten ins Ohr:

— Beim heiligen Sempronio, das ist zu stark!

Und die Uebrigen sahen betrübten Mides der Equipage des allmächtigen, launenhaften Kirchenfürsten nach, der sie so schön zurückgesetzt zu Gunsten eines einfachen Musikers.

Sie hatten sich ja Alle mit der Hoffnung getragen, den Ehrenplatz einzunehmen zu dürfen, welchen jetzt der Kapellmeister inne hatte, und nun mußten sie sich mit dem dem kirchlichen Gefolge bestimmten Wagen begnügen. O, es war geradezu schmachvoll!

Zweites Kapitel.

Im Palazzo di Spagna.

Zwei Stunden später bemerkte man auf dem spanischen Plage eine lange Reihe eleganter Equipagen und einfacher Miethswagen.

Ununterbrochen rollten die Kutschen mit dumpfem Geräusche in den glänzend erleuchteten Thorweg des Palazzo di Spagna und trotzdem wurde die Schlangenlinie der Wagen auf dem Plage nicht kürzer, weil immer neue Gefährte sich den letzten anschlossen.

Fürst Sagunta y Margas, der neue spanische Gesandte, hatte an diesem Tage beim römischen Hofe seine Kreditiv überreicht und er feierte jetzt seine Beglaubigung auf althergebrachte Weise.

Damals war der Antritts-Empfang eines auswärtigen Ministers in Rom ein Fest, an dem Jedermann theilzunehmen berechtigt war.

Der Festgeber sandte keine Einladungskarten aus. Alles hatte freien Eintritt, Jedermann konnte sich den neuglaubigten Gesandten in der Nähe betrachten.

Es erschienen daher bei Soirées dieser Art neben den hohen und höchsten Herrschaften, welche keineswegs fehlen durften, die wunderbarsten Leute, umso mehr als keinerlei Toilette-Vorschrift existierte und sich Jeder und Jede mithin kleiden konnte, wie es ihm oder ihr beliebte, oder vielmehr, wie es die Mittel der Betreffenden gestatteten.

Man bemerkte bei solchen Festen abgetragene fadenfarbige Röcke und Fräcke, wollene Kleider von verblichener Farbe, bis an den Hals geschlossen, werthlose Glasperlen, nicht gerade salonmäßige Stiefel, daneben aber auch ellenlange Schleppen aus kostbarem Stoffe, funkelnde Edelsteine vom reinsten Wasser, echte Perlen, breite Spitzen von hohem Werthe, blendend weiße Nacken und Schukern und Arme, Gala-Uniformen blühende Orden, zierliche Atlaschuhe. . .

Man sagte, Fürst Sagunta y Margas sei fabelhaft reich und liebe es, dies der Welt zu beweisen.

Es war demnach zu erwarten, daß das Fest des spanischen Gesandten außerordentlich glänzend ausfallen würde.

Zu Tausenden strömten die Römer in den spanischen Palast.

Wie groß auch die Erwartungen des Publikums waren, die Wirklichkeit übertraf sie bei Weitem.

Schon das Stiegenhausfüßlich einer Feerie, lichtgrüne, blumenbesetzte Mooslagen zierten rechts und links die breiten Marmorstufen, welche theilweise durch weiche, farbenreiche Teppiche verdeckt waren.

Auf dem feuchten Moos standen hohe Cameliend- und Oleanderbäume, sowie zahllose Kandelaber, deren Lichter die kunstreiche Stukkatur der gewölbten Decke, die Statuen in den Nischen und die Goldverzierungen der Stiegen-Rampe taghell beleuchteten und sich in den glatten, glänzenden Marmorwänden der Vorhalle spiegelten.

Welch' eine bunte Gesellschaft stieg heute diese prächtige Treppe hinan!

Hochgetragenen Hauptes rauchten die Prinzessinnen, Gräfinnen und Baronessen in gleichenden Atlas- und Seiden-Roben, strahlend im Schmucke der herrlichsten Edelsteine, zwischen den Cameliend- und Oleander dahin.

Vor und hinter ihnen die Bürgerinnen in auffallenden Anzügen, englische Fräulein in abgeschlossenen Seidentleibern, schüchterne Philister in geborgtem Fraß, tabellos gekleidete Dandies, hochlegante Stutzer, elegante Abbés mit künstlichen Waden, violette Monsignori, stolze Prälaten, päpstliche Kämmerer in der Tracht Michelangelos, Offiziere und Diplomaten aus aller Herren Länder.

Eine Reihe goldbetreter Lakaien harrete in dem mit grünen Palmen und anderen Blattpflanzen ausgestatteten Vestibule der Gäste.

Nachdem sie jeden Einzelnen seines Ueberwuses entledigt hatten, fragten sie den Betreffenden nach Namen und Titel, um diese dem auf dem Eingange der Empfangshalle stehenden Diener zuzurufen.

In jedem Saal befand sich neben der Portiere

ein reich galonnirter Lakai, der den Namen, welcher ihm aus dem anstößenden Gemach zugerufen worden, mit lauter Stimme weiterrief, bis ihn eudlich der letzte Strillone — so hießen diese Ausschreier — auffing und den neuen Ankömmling der hohen Hausfrau vorstellte.

Fürstin Sagunta empfing jeden Gast mit einer diesen Verbeugung.

Trug derselbe einen unbekanntem lürgerlichen Namen, so wies die stolze Dame auf die zum Tanzsaale führende Thür, eine Bewegung, so höflich und doch so gebieterisch, daß sie Jedem, selbst den Aufdringlichsten befangen machte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei

(Parlaments-Patronessen.) In einem Wiener Blatte lesen wir: Der allerneueste Sport unserer hohen Aristokratie betrifft die Theilnahme an den parlamentarischen Vorgängen im Abgeordnetenhaus. Hier hat bekanntlich in dieser Session eine ganze Reihe blaublütiger Herren Unterstand gesucht und in Folge dessen hat sich auch das Interesse der aristokratischen Damenwelt dem Reichsrathe in einem bisher ganz unerhörten Grade zugewendet. An manchen Tagen erscheinen jetzt in der den Angehörigen der Abgeordneten eingeräumten Loge zahlreiche Fürstinnen und Prinzessinnen, die den neuartigen Vorgängen mit sichtlichem Vergnügen folgen, von Zeit zu Zeit den Besuch ihrer Angehörigen von unten aus dem Saale empfangen und sich von diesen die einzelnen interessanten Persönlichkeiten nennen und zeigen zu lassen. Es wird hervorgehoben werden, daß gerade die Vertreter des hohen Adels es sind, die an den Beratungen des Hauses mit größtem Eifer theilnehmen und in den Sitzungen mit seltener Beharrlichkeit verweilen, bis das letzte Wort verklungen ist.

(Castelar's Dankschreiben an die französische Presse) liegt uns heute vor. Wir entnehmen dem schwungvollen — übrigens nicht umfangreichen — Schriftstücke die folgenden Stellen: Wir kennen und bewundern seit jeher Ihre Nation, Ihre attische Anmuth im Ausdruck, Ihre durchsichtige Klarheit des Gedankens, die Feinheit und Schärfe Ihres Geistes, die vielseitige Geschicklichkeit Ihrer Arbeit, den Glanz Ihrer Kunst und Wissenschaft, aber wir kannten bis heute nicht ebenso genau die Freundschaft, welche Sie für Spanien fühlen, das bereit ist, sie ohne Grenzen zu erwidern; denn so ist unsere Natur beschaffen, daß wir Verleumdungen niemals verzeihen, Freundschaftsdienste aber, da wir die Dankbarkeit für die größte Tugend halten, niemals und unter keiner Bedingung vergessen. Glauben Sie, daß der arme Arbeiter in Murcia, Alicante, Almeria, der die schwerste Prüfung erfahren hat, welche die Strenge des Himmels über den Menschen verhängen kann, glauben Sie, daß er sein Unglück vergessen wird, daß er nicht stets an seine Wohlthäter denken wird? Nein, er wird sie im Geiste mit Erinnerungen krönen, so zahlreich und so schön wie die Palmen seiner Höhen und die Vorbeeren an seinen Strömen. Und wenn die arme Mutter, die so heftig und tief liebt, wie es die Art unserer geliebten Frauen ist, welche theuere Kinder verloren hat, die Ruinen ihres Hauses und die Verwüstung ihrer Felder überhaut und ihre Gefühle zwischen dem Schmerz über die Todten und der Sorge für die Lebenden theilt — glauben Sie nicht, daß sich in ihre Thränen und Gebete der Name Ihres ruhmvollen Vaterlandes mischt, weil Sie ihr jenen Trost in die Seele gesößt haben, der in der ureigennüthigen Schätzung unseres Volkes höher steht, als die größten Gaben und die reichsten Geschenke? Diese allgemeine Dankbarkeit knüpft zwischen uns feste Freundschaft, welche die Protokolle der Diplomatie und politische Kombination vergebens zu knüpfen trachten.

(Eine Ovation für Verdi.) Die „Stagione“ in Mailand meldet: Diesen Dienstag Abends wohnte Verdi der Vorstellung des Stückes „Maestro Taspizza“ im Teatro Milanese hier bei und befand sich bei ihm in der Loge auch seine Frau, dann Madame Stolz und Herr Ricordi. Als es nun zu dem Schluß kam, wo ein Schauspiel die Namen der berühmten Tonkünstler herabließen mußte, und derselbe nun sagte: „Rossini, Bellini, Donizetti, Verdi“, da erhob sich das ganze Publikum, veneigte sich gegen den Meister und brach in ein stürmisches Coviva! aus. Ueberrast verbeugte sich nun Verdi als Zeichen seines Dankes gegen die Zuschauer.

(Staatsnotenfälschung in Japan.) Die letzte japanische Post bringt die Nachricht von der Entdeckung eines japanischen Fälschmünger-Unternehmens, das in den letzten Jahren falsche Staatsnoten im Werthe von nicht weniger als drei Millionen Yen oder Dollars erzeugt und in Umlauf gesetzt hat. An der Spitze des Unternehmens standen der ehemalige Gouverneur der Provinz Yamoguchi, Herr N a n a k o, und der Eisenbahnbau-Unternehmer F u j i t a. Der Letztere wurde seitens der Regierung vor einigen Jahren nach Europa gesendet, um die Konstruktion einer Presse für die Münze zu überwachen. Man vernunthet nun, daß statt einer Presse, die damals bestellt wurde, zwei ausgeführt und die zweite in Europa zurückgelassen wurde. Nanako beorderte nun Satju's oder Staatsnoten zu zwei Yen im Werthe von drei Millionen Yen aus Europa, und es gelang ihm, diesen Betrag in einem Regierungsbureau als Reservofond statt echter Noten zu placiren. Dieses Amt, welchem der Betrag völlig unbekannt war, bot nun selber die Hand dazu, die Noten in Circulation zu setzen.

(In ganz Oberitalien) hat ein mehrstädtiger Schneesturm gewüthet, namentlich in der Gegend von Turin, Mailand, Genua, Piacenza. Alle Tramways mußten ihre Dienste einstellen, die Eisenbahnzüge kamen entweder gar nicht oder sehr verspätet an. Der Telegraph war auf der Linie Bologna-Turin ganz unterbrochen. Auf dem Comersee und anderen Seen mußte die Dampfschiffahrt ganz eingestellt werden. Seit vielen Jahren hat Italien keinen so enormen Schneefall erlebt.

Prima preussische
Louisenglück-Salonkohle
 in plombirten Säcken in den Keller gelegt á 90 Kr. } per 50 Kilogramm
 ganze Fuhrten in den Keller gelegt á 84 Kr. } = 1 Zou-Zentner.
Coaks aus den Budapester Gaswerken zu Originalpreisen der Gaswerke
 offerirt 3377
 Ludwig Zweig's Verschleiß-Agentie der
Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
 Waaggasse 3.

Gegen üblen Mundgeruch u. Zahnweh, sowie gegen allen Mundkrankheiten.
 Kaiserlich österreichisch und kön. ung. ausschließl. privilegierte
Sopiana Mund-Essenz
 von Charles Robert Schulhof in Manchester.
 Mittelst Medaille ausgezeichnet.
Wirkung:
 1. Diese „Sopiana Mund-Essenz“ beseitigt gründlich jeden üblen Geruch aus der Mund- und Nasenhöhle.
 2. Sie festigt das schwammige Zahnfleisch und die lockere Zähne, gibt diesen ihre natürliche weiße Farbe wieder, verhindert das Wackeln des Zahnfleisches, erhält das Email der Zähne und schützt gegen Zahnschmerz.
 3. Sie heilt alle störenden Zustände der Mund- und Nasenhöhle, erfrischt und röthet das Zahnfleisch und härtet die Schleimhaut.
 4. Sogar vorhandene Zahnschmerzen werden in den meisten Fällen beseitigt, wenn man mit einigen Tropfen dieser Essenz, ohne Vermischung von Wasser, den schmerzhaften Zahn und das ihn umgebende Zahnfleisch bestricht.
 5. Sie ist mit Wasser verdünnt bei diptherischen und anderen Halsleiden als Gurgelwasser von vorzüglicher Heilkraft.
Haupt-Depot bei Herrn Dr. **Adolf Schulhof**, Arzt in Fünfkirchen, wo Wiederverkäufer angemessenen Rabatt bekommen.
 Zu haben bei Herrn Josef v. Török, Apoth. und Herrn L. Edesky, M. Lueff, Parfumeur, Waitznergasse Budapest, und bei Apoth. Georg Diebala, in Stuhlweissenburg. Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr. ö. W. = 2 1/2 Reichsmark = 3 Francs.

J. PRINDL
 em. Militärarzt, Spezialarzt seit 50 Jahren für
GEHEIME und HAUT-Krankheiten
 heilt bekanntlich jeden Garmröthel, ob frisch oder alt in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen
Heil-Methode.
 Ordnet täglich von 9-4 Uhr Königsplatz 82, Stod. Eingang an der Sileg. Honorar mäßig, auch brüchlich.
 3412

Schuhfabrik
BÉLA BAUER,
 in Budapest, VIII. Bez., Rezeptionsstraße Nr. 27, altes Arbeitshaus.
 Für Damen:
 Filzmodische in allen Farben mit Stöckel und Mädchen fl. 1.50
 Lafting od. Leder-Zugstiefeln hoch gesch. feinst ausgefertigt fl. 3.-
 Lederzugstiefeln aus starkem Schagrin od. Stableder mit roth. Filzfutter, genagelten Doppelföhlen für Regenwetter fl. 3.40
 Zuchstiefeln mit Lederbesatz u. genagelten Doppelföhlen fl. 3.40
 Für Herren:
 Stiefeln aus Kalb- oder Ziegenleder mit genagelten und geschraubten Doppelföhlen fl. 3.50
 Stiefeln aus Rindleder mit genagelten Doppelföhlen und geschraubten Doppelföhlen für Strapazen und Regenwetter fl. 4.20
 Anstiefeln aus Doppelfüchtleber mit dreifach geschraubten Doppelföhlen, wasserdicht fl. 3.80
 Dieselben aus russisch Ziegenleder fl. 10.-
 Bestellungen werden gegen Postnachnahme oder Gelddendung bestens versehen. 3203
 Ausführliche Preiscurante gratis

Es müssen gewonnen werden
Mark 8,940,000
 oder 3345
Gulden 5,215,000
 in der vom Staate genehmigten und garantierten, unter Leitung einer General-Direktion stehenden großen 277. **Samburger Geld-Losung.**
 Dieselbe besteht aus 94,000 Losen, wovon 49,000, also weit über die Hälfte, binnen wenigen Monaten, durch 7 Gewinnziehungen mit Gewinnen gezogen werden müssen.
Der größte Gewinn ist im glücklichsten Fall Mark 400,000.
 Die Hauptgewinne sind folgende:

1 á 250000	2 á 20000	65 á 3000
1 " 150000	12 " 15000	213 " 2000
1 " 100000	1 " 12000	12 " 1500
1 " 60000	24 " 10000	2 " 1200
1 " 50000	5 " 3000	631 " 1000
2 " 40000	2 " 6000	773 " 500
2 " 30 00	54 " 5000	950 " 300
5 " 25000	6 " 4000	65 " 200

 100 á 150, 26450 á 133 Mark u. c.
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt prompt unter Staatsgarantie.
 Zur ersten Gewinnziehung beträgt die planmäßige Einlage:
 für 1 ganzes Originallos Nr. 6. — = fl. ö. 28. 3.50
 " 1 halbes " " 3. — = fl. " 1.75
 " 1 Viertel " " 1.50 = fl. " .90
 Diese vom Staate garantierten, das Staatswappen tragenden Originallose (keine Promessen!) versenden wir gegen Einsendung des Betrages (in eingeschriebenem Briefe) gegen Postzahlung oder Nachnahme. — Alle Bestellungen werden pünktlich ausgeführt, der amtliche Ziehungsplan den Losen gratis beigelegt und wird nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste anverlangt übersendet.
 Die Losungen bieten die größten Vortheile und sind mit vielen bedeutenden Gewinnen ausgestattet; alle Ansprüche der Theilnehmer, als Staatsüberwachung, Garantie für pünktliche Auszahlung der Gewinne, sind vollständig gewahrt. — Unser eifriges Bestreben wird es sein, das uns zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.
 Da die Gewinnziehungen schon am 10. Dezember d. J. beginnen und die Aufträge sehr zahlreich einlaufen, so beliebe man gefl. Bestellungen baldigst bis zum obigen Termin direkt zu richten an
Löwe & Co.,
 Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
 Von den vielen großen Gewinnen, welche in diese Kollekte fielen und an die glücklichen Gewinner ausbezahlt wurden, erwähnen wir nur:

Mark 202000	auf Nr. 66591
" 252000	" " 70884
" 303000	" " 80643

Möbel aus direkter Quelle.
 1 St. Chiffon 14 fl., 1 Bett 10 fl., 1 Speisetisch 10 fl., 1 Waschkasten 10 fl., 1 Rips-Garnitur 35 fl., 1 Gobelin-Garnitur 45 fl., 1 Seiden-Garnitur 58 fl., 1 Rips-Garnitur mit Fauteuils 55 fl., 1 Gobelin-Garnitur mit Fauteuils 70 fl., 1 Seiden-Garnitur mit Fauteuils 80 fl. Alles von politirtem Holz, mit Garantie der soliden Arbeit.
 2317 **STEINER ZSIGM., Museum-Ring 9.**

Telegramm.
 Wegen Anhäufung des Waarenlagers durch den schlechten Geschäftsgang verlaufe ich,
600 Winter Röde von fl. 14, 18, 22, 28, 36 bis 50 fl.,
1000 Winterhosen und Gütelts von fl. 7, 9, 11, 13, 15 bis 20 fl.,
500 Herbst-Anzüge von fl. 14, 18, 24, 30 bis 40 fl.,
200 Herbst-Überzieher von fl. 10, 14, 17, 20 bis 35 fl.
 Alle nicht hier angeführten Herrenkleider zu staunend billigen Preisen
 Provinz-Bestellungen werden prompt gegen Nachnahme effektivirt
 Nichtkonvenirendes wird anstandslos umgetauscht.
Lissauer Henrik,
 Budapest, Gde Land- und Kerepeserstraße vis-à-vis dem Nationaltheater-Gebäude.

Entöller
Cacao
 in Pulverform von 3056
JOS. KÜFFERLE & Comp.,
 nur reiner Cacao, ohne Fettgehalt.
Kindern
 jeden Alters (selbst Säuglingen) und allen Personen mit schwacher Verdauung als Frühstück zu empfehlen.
Punkt-Reinheit allen ähnlichen Erzeugnissen vorzuziehen.
 In Büchsen zu 55 Kr., fl. 1 und fl. 1.80.
BUDAPEST,
Waitznergasse 13
Gatvanergasse Nr. 15,
Königsplatz Nr. 16
 (Dobler-Bazar)
 und bei Josef Steden, Hauptgasse 30, Szene's Gde, Dorotheagasse 5, Szatás Lajos, Gde Ungar und Gatvanergasse.

Für Männer
 jeden Alters sehr wichtige Erfindung.
 Ärztlich begutachtet und empfohlen. Wohlthure und Prospekt verschickt franco verschlossen gegen Einsendung von 30 Kr. in Briefmarken Generalagent **Bujatti in Nürnberg.** 3033

500 Gulden
 zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Bahnwasser,
 á Flasche 40 Kr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht (Verpackung 12 Kr. extra). **Joh. George Kothe, Solfierant, Wien, I., Regierungsgasse 4, in Budapest bei Jos. v. Török, Apotheker. In Wava bei J. Stern.** 3316

Neu patentirte regulirbare Chamotte-Einsatz-Heiz-OEFEN
 (prämiert durch die internationale Jury der Pariser Weltausstellung) liefert die
Schlick'sche Eisengießerei u. Maschinen-Fabrik's Aktien-Gesellschaft in BUDAPEST.
 Die Oefen sind in vier Größen stets vorräthig. 2987

Susten, Heiserkeit heilt
Schmid's Malz-Extrakt und Malzextrakt-Bonbons,
 analysirt durch den k. u. Landes-Sanitäts-Rath, 50% billiger als die Ausländer Fabrikate; nachdem aber der Malz-Extrakt nur in seinem echten Zustande heilbringend ist, so wird für dessen Echtheit garantirt. **S. Schmid's Erst. Ung. Malz-Präparat-Fabrik, Budapest VIII., Gde. Prater- und Bräumeistergasse. Haupt-Depots bei Stern u. Schmid Landstraße Uhl und Verzeller, Gde Grenadier und Tröbbergasse, und in den renomirtesten Spezeriehandlungen. Preise: Malz-Extrakt in Flasgen á 40 Kr., größere 60 Kr. Malzextrakt-Bonbons in blauen Cartons á 10 Kr. und in Blechbüchsen mit mehr Malz-Extrakt á 30 und 50 Kr. Größere Abnehmer erhalten Rabatt.**

Soeben ist erschienen die zweite Auflage des in seiner Art ausführlichsten Werkes: 3069
„Die geschwächte Manneskraft“
 deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung von dem
Spezialisten J. WEISZ,
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
 Dieses berühmte Werk ist unter allen bisher erschienenen umso eher zu empfehlen, indem es nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich erörtert, sondern auch ein ausführliches Heilverfahren enthält.
 Zu beziehen in der Ordinationsanstalt des Verfassers: Budapest, Herren-gasse 8, 1. Stod. Preis fl. 2.50.
 3413

Mariazeller Magen-Tropfen,
 vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens
 und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magen-Katarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel u. Gebrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Wämer, Milz, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.
 Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 Kr. 3230
 Zu haben in Wien bei Herrn Apotheker **Joseph von Török, Königsplatz Nr. 12.**
 Depots werden in allen größeren Städten Ungarns errichtet und beliebe man sich diesbezüglich zu wenden an das Centraldepot: Apotheke „zum Schützengel“ des C. Praby, Kremfer, Mähren.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Meine Wahrheit.
Man möge sagen, was man wolle, die vorzüglichsten Kanarienvögel

sind doch nur bei Herrn **Wilhelm Friedrich aus St. Andreasberg**, Kerepejerstraße, **Hotel zum weißen Hühner**. Diesen Umstand bestätigen wir als Käufer und können nur noch hinzufügen, daß das ausgezeichnete der Koller, Nachtigallschläger, Glocken und Glockentouren, Bogenroller und die sogenannten klingenden Töne alles bisher dagewesenen übertrifft und jeden Kenner umsonst überreden wird, als die lehrerwähnten Töne durch eine angelegte im I. J. vorgenommene besondere Kreuzung der einzelnen Stammgattungen hervorgerufen worden sein soll. Auf Grund der erwähnten Eigenschaften, sowie der Preiswürdigkeit dieser Vögel können wir dieselben Jedermann nur bestens empfehlen. Budapest, 27. November 1879. **Barbara Weiner, Kaufmanns-Witwe, Katanestru Janos, joghallgató, Maria Prindl, Restaurateurin, Louisa Ghiron, I. H. Hauptmanns-Witwe, Elise Schwarzenbrunner, Dampfmaschinen-Besitzerin, Gattin, Basil Petrovits, Josefa Ludwig, Rauchfangkehrerswitwe.**
Egy igen finom **vasalóné**
a ki nap alatt 30-40 úri ingeket bevégez ajándékosít, Bővebb a kiadóhivatal. 5323

Greislerei.
alter Posten, billiger Zins, ist wegen größerer Unternehmung sogleich zu verkaufen. Näheres in der Exp. 5310

Ein schönes, großes Heiligenbild
in prachtvollem Rahmen ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 4227

Weinshant
sammt Charcuterie-Geschäft aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exp. 5162

Geld
gegen Vormerkung für höhere Staats- oder Bahnbeamte, höhere Militärs und Pensionisten. Gef. Anträge unter „R. M.“ Hauptpost restante. 5309

Für Gewerbe-, Faritz- oder Wohnzwecke
geeignete 60 Piecen darunter ein großer Saal, knapp vor der **Zabauer Linie**, an der Promontore Landstraße gelegen, sofort zu vermieten. Ferner 43 **Wohnhäuser**, ebenfalls im **Lagymános** zu verpachten. Näheres bei **Seimel & Herz, V., Mondgasse 7.** 5305

Kanarienvögel.
Meine bekannten echten Garzer Hohlroller äußerst billig zu haben. **Vonfilch, große Kronengasse 3 (alt 2), 2. St., Nr. 9.** 5308

Milch,
reine, unverfälschte, für ein kleineres Kaffeehaus wird billig abgegeben. **Hollundergasse 32, I. Stock Thür 14.**

In einem größeren Putz- und Herren-Modemachen-Geschäft wird ein Lehrling von gutem Hause sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 5339

D'ique: französische Haarfarbe-Tinktur
zum färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfarbe-Tinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dose genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dose 2 fl., mit Postsendung 20 kr. mehr. Hauptdepot: **Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 3, bei J. Magyar.** 3822

Vom Verkaufte
ausgelagerte Goldringe, Uhren, gefärbte und andere Juwelen, für **Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke** besonders empfehlenswerth, sind in schönster Färbung zu billigen Preisen am Lager bei **H. Hofmann, Goldhandlung, Kerepejerstraße 6, Bazar.** Versetzte Gold- und Silberwaaren zu werden mit eigenem Gelde ausgelagert und im vollen Werthe gekauft. Umtausch und Kauf von altem Bruchgold und Silber. Provinz-Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt. 5290

Elly.
Antwort unter „Elly“ erliegt Budapest, Hauptpost restante 5346

Matulatur-Papier
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

Haus-Verkauf
in der Festung, Zwei Stock hoch, herrschaftlich gebaut, im besten Zustande, ist billig aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei **Frühwirth und Károly, Papierhandlung, Dorotheagasse.** 5195

Eräpfel-Verkauf.
2000 Zentner bester Qualität, auch en detail von 5 Zentner aufwärts, V. Josephsplatz 11, beim Hausbesorger. 5314
Ein 31 Jahre alter, lediger **Manu,** der Landesprachen mächtig, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht als Kassier, Adjunkt, Span, Magaziner, Reisender, Verkäufer, Schreiber, Aufseher, Hausmeister u. eine Anstellung. Derselbe kann auch Unterricht im Telegraphiren ertheilen. Gefällige Zuschriften unter „Treu und solid“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 5338

An Lady.
Ihr Schreiben an mich, bitte ich an den Portier des „Hotel Budapest“ zu übergeben. Er ist awirt. 5343

Santa Maria!
Tausend Grüße herzlichst erwiedert 5347

Michael Beck,
empfeht zu ganz besonders billigen Preisen sein neu und vereinigt Lager von Zucker, Kaffee, Thee und Rum, so auch alle Gattungen Käse, Schinken u. zu dem stauend niedrigen Preise seine Eigenbau Osnier Gebirgsweine in Bouteillen, welche in der anstehenden Weinprobe in Ausschank per Liter zu 12, 15, 18, 20, 24, 28 kr und vorzüglichsten Osnier Adelsberger rothen per Liter 34 kr, Wermuth 40 kr gebracht werden. **Sebastianguasse Nr. 3,** zum „goldenen Hirchen“, gegenüber der **Schlangen-Apotheke.** 5342

Joseph-Monument.
Am 24. abwesend gewesen, bitte zu derselben Stunde ein Piano. **Rudolfsqu Nr. 8, W. N.** 5349

Lizitations-Rundmachung.
Die gefertigte Anstalt bringt hienit zur allgemeinen Kenntniß, daß alle diejenigen Pfand-Objekte, bei welchen bereits die Verfallszeit abgelaufen ist, am 4. Dezember 1879, 9 Uhr Früh im Hause **Wäitnerboulevard Nr. 37** zu Budapest in Gegenwart eines königl. öffentl. Notars **Lizitatio** verkauft werden. Budapest, am 19. November 1879. **Budapester Verlags-Anstalt M. Ledovsky & Co., Wäitnerboulevard Nr. 37.** 5350

Ein schön eingerichtetes **Spezerei-Geschäft**, zahlreiche Kunden, im Centrum der Leopoldstadt, Exposten, ist sofort wegen anderweitiger Unternehmung sehr preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 5307

Trasit.
In Mittelpunkt der Stadt, alter Posten ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres in der Exp. 5350

Stuhlflügel
elegant und dauerhaft, welcher erst kürzlich zu einer Brautausstattung angeschafft wurde, ist eingetretener Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 5266

Osnier Rothweine.
Circa 75 Hektoliter alte und neue Rothweine zu verkaufen. Näheres in der Exp. 5275

Ein 7 ottav **Flavier**
wird zu kaufen gesucht oder ein Piano. **Rudolfsqu Nr. 8, W. N.** 5349

Eine Trasit
am schönsten Platz, ist wegen Familienverhältnisse flauend billig abzulassen. Zu erfragen **Dreierherzengasse 20, Thür 1, S. Hans.** 5351

Damen, die sich Waarenkleider u. c.
auf bequeme Art anschaffen wollen, können dies in meinem anerkannt soliden Modewaaren-Geschäfte gegen Katenzahlungen. Briefe unter „Solid“ an die Exp. 5328

Trasit
in der Theresien- oder Leopoldstadt wird zu kaufen gesucht. Offerte mit genauer Preisangabe unter „200“ an die Exp. 5281

Ein **unger Mann,** kautionsfähig, sucht Beschäftigung als Geschäftsgänger, Insassant, Plabagent oder im Schreibfache. Briefe unter „S. L. N. 450“ an die Exp. 5331

Gebrauchte Nähmaschinen,
Sowe, Singer, Wheeler und Wilson, und Kettenstich, noch gut erhalten, sind zum Preise von fl. 20 bis 30 gegen Baar oder Katen zu verkaufen. Adresse in der Exp. 5303

Ein Jurist
im dritten Jahrgang, der in der ungarischen, deutschen und französischen Sprache gründlich unterrichtet kann und schon einige Jahre als Erzähler fungierte, empfiehlt sich als Erzähler oder Korrespondent. Gef. Anträge sub „A. J. Jurist“ an die Exp. 5214

Nemzeti színház.
Vörösmarty Mihály születésének emlékeztetője: Előszór: **Larose Jolicoeur Sansquartier Laristol Karikas Egri Bakonyi Kovács Istv.**

Csongor és Tünde.
Színmű 3 szakaszban, kardalokkal és táncokkal. Inta Vörösmarty Mihály. Zenjét szerzette Erkel G. u. a.

Deutsches Theater (Wollgasse).
Direktion: Robert Müller.
Gastspiel des Herzoglich Meiningenschen Hoftheaters.

Ein Wintermärchen
in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.
Georges, König
Antigonus
Alcomenes
Dion
Poligenes, König
Florizel, sein Sohn
Ein alter Schäfer
Antolifus
Die Zeit
Bermione
Verbita
Paulina
Er. Bissen
Er. Seine
Er. Kober
Er. Gabel
Er. Dettmer
Er. Richard
Er. Rains
Er. Gassel
Er. Zeker
Er. Gabelmann
Er. Moser-Op.
Er. Werner
Er. Berg

NEP-SZÍNHÁZ.
Favartné.
Nagy operette 3 felvon. Zenéjét szerző Jacques Offenbach.
Favart, színműró idor
Favartné, a neje Erdösi E.
Cotignac Egid
Susanne, leánya Sziklai
Hector de Boipréau Balogh
Ponsabiet marquis Solymosi
Biscote Komáromi J.
Babette Kacsó Karola
Jeangton Zaráiné

Restauration in Preßburg,
seit dem Jahre 1846 bestehend und im besten Betriebe inmitten der Stadt, ist wegen Familienverhältnissen abzugeben. Auskunft bei **3433**

GUSTAV BÖHR,
Marktplatz in Preßburg.

NEUES ORPHEUM,
ehem. Beleznay-Garten. 3074
Täglich Vorstellung im Salon,
Auftreten der beiden Tänzerinnen
Erl. Kiss und Fr. Josa.
Auftreten des Auftreten des Professors
Anna Burger, De Cuny
Wiener Lieder-Sängerin. m. seinen Bilderdarstellungen
Auftreten des Wiener Intermezzo- u. Gesangs-Komikers
Herrn ZANGL.
Auftreten der Fr. **STELLA.** | Auftreten des Tenoristen **Signore Valli.**
Auftreten der Wiener Lieder-Sängerin
KAROLINE JAHN,
Man abonniert die „**Neue Illustrirte Zeitung**“.
8 Jahrgang 1880, in der Buchhandlung von **SIGM. ROBICSEK,**
Budapest, Große Kronengasse.
Das alle 14 Tage erscheinende Fest der „**Neuen Illustr. Zeitung**“ mit elegantem Umschlag, 4-5 Bogen stark, sammt Extrabeilagen kostet trotz der Menge, Gediegenheit und Reichhaltigkeit nur **30 kr.** Franko per Post: ganzjährig fl. 8, halbjährig fl. 4, vierteljährig fl. 2

Leopold Bienenstock, Graveur,
Budapest, Deákplatz,
Filtale: Königsgrasse 4,
empfeht dem P. T. Publikum sein Graveur-Atelier zur Erzeugung von Selbstbeseuchungs-Stampigle-Druck-Pressen, aller Gattungen Siegelstöcke, Stempelringe und Handstempel, schöne Muster und Monogramme zum Vordrucken der Wäsche, so auch Schablonen in jeder beliebigen Form und Größe. Prompte und flauend billige Bedienung u. zw. 3432

Selbstbeseuchungsstampigle mit Namen und Ort fl. 4.50
jede weitere Zeile fl. -50
Hochdruckpresse fl. 1.60
jede weitere Zeile fl. -40
Handstempel mit Namen, Ort sammt Gehör, Schachtel, Farbe und Polster fl. 3.-
jede weitere Zeile fl. -50
Gemeindeiegel bis zu 3 Worten 2 fl. bis 6 Worten fl. 4.-
Geschäftsiegel fl. 1.50
jede weitere Zeile fl. -50
Siegel mit 2 ung. Buchstaben fl. -70
Siegel mit gothischen Buchstaben fl. -80
Siegel mit Fest fl. -90

Johann Deák's Sohn,
Pelz- und Kürschnerwaaren-Lager, Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse, Serviten-Palais,
Empfeht sein reichfortirtes Lager aller Gattungen Herren- und Damen-Pelze für Stadt und Reise in den neuesten französischen Formen. **Sammt-Pelze** von ö. W. fl. 65-200, **Mattellasse** von ö. W. fl. 70-180, **Kammgarn** von ö. W. fl. 45-140 **Felle** von ö. W. fl. 55-110, **Luch** von ö. W. fl. 30-90, **Herren-Reise-Pelze** von ö. W. fl. 55-130, **diverse Muffe** von ö. W. fl. 2-60
Bestellungen nach Maß werden prompt und billigt übernommen. 3136

Für die Echtheit der Waare wird garantirt.

Wäsche-Konfektion.
Herren-Hemden pr. St. fl. 1, 1.40, 1.80, 2, 2.50 bis 3.
Herren-Unterhosen pr. St. v. fr. 70, 80, fl. 1, 1.40 bis 2.
Knaben-Hemden pr. St. von fr. 60, 80, fl. 1 bis 1.50.
Frauen-Hemden pr. St. v. fr. 70, 90, fl. 1, 2, 3, 4 bis 6.

Wäsche-Fabrik v. ARMIN CSAKY, Budapest, Radialstrasse (Octogon) 63.
Ausführliche Preiscurante über mein reichhaltiges Wäschelager auf Verlangen gratis zugesendet.
Druck und Verlag: „Hungaria“, Buchdruckerei und Verlagsgeschäft, Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Vorhänge-Appretur.
Einzig ohne Chlorkalk
4 Fenster 40 kr. Exklusive Ausbesserung, Ausfugung innerhalb 6 Tagen.

Wäsche-Putzanstalt.
Blendend weiß und sehr steif,
Herren-Hemden, schöner wie neu pr. St. 18 kr. 3422
Krägen oder Manschetten pr. St. 2 1/2 kr.
Ueberrahme auch von Frauen-Wäsche und Hauswäsche.
Ausführung innerhalb 6 Tagen.